Erste Abtheilung.

Topographie und Statistik: Innere und äußere Stadt.

Wien liegt nach der Beobachtung der k. k. Universitäts-Sternwarte in der östlichen Länge von Ferro, 34 Grad, 2 Minuten, 30 Secunden; die nördliche Breite dieser Hauptstadt beträgt 48 Grad, 12 Minuten, 35 Sekunden; gegen Norden hat es die in mehren Armen vorbeiströmende majestätische Donau mit ihren größtentheils sehr malerischen Inseln und Auen; gegen Westen jenen historisch-wichtigen und schönen Theil des cetischen Gebirges, welcher mit dem Leopoldsberge an der Donau seine Gränze findet. Gegen Süden und Osten ist Wien von dem flachen Lande umgeben, falls man nicht etwa den sanft abflachenden Wienerberg rechnen will; der Horizont wird jedoch fast von jedem Standpunkte in der Stadt und den Vorstädten durch ferne Gebirge bezeichnet, die sich besonders gegen Süden in einen bunten Kranz von Hügeln und Bergen höchst malerisch darstellen, über welche der Schneeberg (kaum 8 Stunden von Wien) sein ehrwürdiges Haupt erhebt.

Von den Wällen der Stadt bildet bei reiner Luft diese ferne Bergkette, so wie das nahe Kahlengebirge, einen äußerst interessanten, romantischen und majestätischen Anblick. Die Stadt sammt den Vorstädten bilden zusammen ein großes Oval, welches von der St. Marxer- bis zur Nußdorferlinie 3250 Klafter Länge, vom Ende der Jägerzeile bis zur Hundsthurmerlinie 2650 Klafter Breite mißt; die ganze Fläche inner den Linien beträgt 8,612,000 Quadratklafter.

Die innere Stadt.

Sie liegt beinahe im Mittelpunkte der Vorstädte, ihr äußerer Umfang wird auf 7932, der innere Umfang auf den Basteien auf 5889 Schritte angegeben, der Flächeninhalt innerhalb der Festungswerke beträgt an 412,500 Quadratklafter, der ungefähre Mittelpunkt der Stadt ist die St. Peterskirche. Nach der letzten Nummerirung ist die Häuserzahl der inneren Stadt 1214, die Zahl der Einwohner 54,231. Stadt und Vorstädte haben zusammen 8205 Häuser, mit 344,250

Einwohnern, einschließig der Garnison von ungefähr 14,000 Mann, und der durchschnittsweise gerechneten, nicht ansäßigen Fremden, welche sich wechselweise nur kurze Zeit hier aufhalten.

Die Stadt lehnt sich in beinahe runder Form an das rechte Ufer des Donaukanals, und ist von einem 40 bis 50 Fuß hohen gemauerten Wall (Stadtmauer genannt) umgeben, der in zehn regelmäßige Bastionen ausspringt und die sogenannte Bastei bildet; die innere Stadt ist durchaus nicht regelmäßig gebaut, die meisten Straßen sind krumm und eng, die Plätze nicht ganz regelmäßig und gewöhnlich zu klein, indessen wird bei den immerwährenden Bauten sehr auf die Beseitigung dieser Uebelstände Rücksicht genommen, und es ist in der That seit wenigen Jahren viel für diesen Zweck geschehen. Gegenwärtig hat die Stadt zwölf Thore, und zwar sieben größere und fünf kleinere. Erstere sind: 1) das Burgthor, 1824 ganz neu und imposant erbaut, gegen Mariahilf; 2) das noch etwas enge Schottenthor, gegen die Alser- und Währinger-Vorstadt, dann die Roßau; 3) das neue Thor, gegen die Roßau und Leopoldstadt; 4) das Rothenthurmthor, gegen die Leopoldstadt und Jägerzeile, 1818 neu hergestellt; 5) das Stubenthor, gegen die Landstraße; 6) das alte, 7) das neue Kärnthnerthor, Ersteres für die hinausfahrenden, Letzteres (1802 neu eröffnet) für die hereinfahrenden Wagen, beide gegen die Wieden. Die kleineren Thore sind: 8) das Mauththor, eigentlich die Einfahrt zur k. k. Hauptmauth, bloß für Frachtwagen bestimmt; 9) das Schanzelthor, gegen die Donau; 10) das Fischerthor, ebenfalls gegen die Donau; 11) das Franzensthor, gegen die Josephstadt (1810 eröffnet), und 12) das 1817 eröffnete Carolinenthor, gegen den Rennweg und die Ungargasse. Letztere Beide sind nur für Fußgeher bestimmt. Die Bastei ist fast durchaus mit Bäumen bepflanzt, und dient heut zu Tage bloß als Spaziergang; auch haben sich viele eigenthümliche Namen ihrer Abtheilungen, z. B.: Biber-, Wasserkunst-, Augustiner-, Gonzaga- und Elend-Bastei fast gänzlich verloren, und diese dienen nur mehr theilweise zur Bezeichnung der auf der Bastei befindlichen Häuser.

Die innere Stadt ist seit alten Zeiten in vier Viertel eingetheilt, welche das Widmer-, Kärnthner-, Stuben- und Schotten-Viertel heißen; die Gassen, die Häuser und die Einwohner sind nach diesen Vierteln eingetheilt, eben so auch die Polizei-Bezirks-Directionen der Stadt. Die Nummerirung der Häuser beginnt mit der k. k. Hofburg, welche Nr. 1 hat, und schließt sich mit den Häusern am

Stubenthor in folgender Ordnung: Burgplatz Nr. 1; Michaelsplatz 2 — 4; Schauflergasse 5 — 6; Löwelstraße 7 — 12; Ballhausplatz 19 — 23; Schauflergasse 24 — 25; Herrngasse 26 — 33; Vordere Schenkenstraße 34 — 35; Minoritenplatz 36 — 48; Hintere Schenkenstraße 49 — 51; Rosengasse 52 — 54; Hintere Schenkenstraße 55 — 57; Vordere Schenkenstraße 58; Herrngasse 59 — 63; Teinfaltstraße 64 — 74; Mölkerbastei 75 — 100; Teinfaltstraße 101; Schottengasse 102 — 106; Schottenbastei 107 — 135; Freiung 136 — 137; Renngasse 138 — 141; Hohe Brücke 142 — 147; Renngasse 148 — 151; Wachtergäßchen 152; Renngasse 153 — 156; Freiung 157 — 158; Tiefer Graben 159 — 176; Zeughausgasse 177 — 183; Salzgries 134 — 188; am Neuen Thor 189 — 200; Salzgries 201 — 218; Fischerstiege 219 — 222; Tiefer Graben 223 — 235; Haidenschuß 236 — 237; Freiung 238 — 239; Herrngasse 240 — 241; Strauchgäßchen 242 — 248; Herrngasse 249 — 252; Michaelsplatz 253; Kohlmarkt 254 — 262; Wallnerstraße 263; Brunngasse 264; Wallnerstraße 265 — 273; Haarhof 274 — 275; Wallnerstraße 276; Neubad 277; Kohlmarkt 278 — 282; Naglergasse 283 — 287; Neubad 288 — 290; Naglergasse 291 — 309; Bognergasse 310 — 317; Glockengäßchen 318 — 319; Hof 320 — 332; Färbergäßchen 333 — 335; Ledererhof 336 — 337; Färbergäßchen 338; Hof 339 — 341; Judenplatz 342 — 345; Futterergasse 346; Wipplingerstraße 347 — 351; Hohe Brücke 352 — 356; Schwertgasse 357 — 359; Wipplingerstraße 360 — 363; Stoß im Himmel 364; Passauergasse 365 — 367; Fischerstiege 368 — 372; Wagnergäßchen 373; Fischerstiege 374 — 375; Rosmaringasse 376 — 377; Fischerstiege 378; Salvatorgasse 379 — 383; Wipplingerstraße 384 — 394; Schultergasse 395 — 400; Jordangasse 401 — 402; Judenplatz 403 — 404; Kurrentgasse 405 — 408; Judenplatz 409 — 410; Parisergasse 411 — 413; Schulhof 414 — 416; Judenplatz 417; Hof 418 — 421; Seizergasse 422 — 424; Spänglergasse 425 — 427; Steinlgasse 428 — 430; Ofenlochgasse 431 — 434; Tuchlauben 435 — 444; Hoher Markt 445 — 446; Krebsgasse 447 — 449; Sterngasse 450 — 453; Preßgasse 454; Salzgasse 455 — 456; Preßgasse 457 — 458; Kienmarkt 459 — 461; Ruprechtssteig 462 — 464; Seitenstettengasse 465; Kohlmessergasse 466 — 480; Rothenthurmstraße 481 — 482; Bergl 483 — 484; Rabengasse 485; Rothgäßchen 486 — 493; Kienmarkt 494 — 495; Dreifaltigkeithof 496 — 498; Lazenhof 499 — 500; Judengasse 501 — 506; Preßgasse 507 — 509; Krebsgasse 510; Hoher Markt 511 — 514; Fischhof 515 — 521; Hoher Markt 522 — 525; Lugeck 526; Kra-

mergäßchen 527 — 531; Siebenbrünnergäßchen 532 — 533; Kramergäßchen 534 — 535; Taschnergäßchen 536 — 538; Lugeck 539; Hühnergäßchen 540; Hoher Markt 541 — 545; Landskrongasse 546 — 547; Kammerhof 548 — 551; Landskrongasse 552; Tuchlauben 553 — 562; Spänglergasse 563 — 568; Kohlmarkt 569; Graben 570; Petersplatz 571 — 576; Bauernmarkt 577 — 591; Goldschmidgasse 592 — 595; Schlossergasse 596 — 602; Goldschmidgasse 603; Eisgrübel 604 — 605; Bauernmarkt 606 — 608; Petersplatz 609 — 612; Graben 613 — 621; Stockimeisenplatz 622 — 625; Stephansplatz 626 — 627; Brandstätte 628 — 632; Bischofgasse 633 — 638; Haarmarkt 639 — 644; Rabengasse 645; Haarmarkt 646; Rothenthurmstraße 647 — 655; Biberbastei 656 — 661; Auwinkel 662 — 664; Alter Fleischmarkt 665; Dominikanerplatz 666 — 669; Bockgasse 670; Schulgasse 671; Dominikanerplatz 672; Schönlaterngasse 673 — 683; Alter Fleischmarkt 684 — 687; Drachengäßchen 688 — 689; Alter Fleischmarkt 690 — 692; Wolfengäßchen 693 — 694; Alter Fleischmarkt 695 — 698; Grashof 699; Alter Fleischmarkt 700 — 708; Lorenzergäßchen 709; Hafnersteig 710 — 715; Lorenzergäßchen 716; Adlergasse 717 — 722; Rothenthurmstraße 723 — 728; Haarmarkt 729 — 734; Lugeck 735; Untere Bäckerstraße 736; Kölnerhofgasse 737 — 740; Untere Bäckerstraße 741 — 749; Universitätsplatz 750; Obere Bäckerstraße 751 — 755; Universitätsplatz 756; Schulgasse 757; Universitätsplatz 758; Obere Bäckerstraße 759 — 767; Bischofgasse 768 — 769; Wollzeile 770 — 793; Riemerstraße 794 — 795; Jakoberhof 796 — 797; Riemerstraße 798; Jakobergäßchen 799 — 800; Seilerstätte 801 — 806; Jakobergäßchen 807 — 810; Riemerstraße 811 — 821; Große Schulenstraße 822 — 824; Kumpfgasse 825 — 832; Grünangergasse 833 — 836; Nikolausgasse 837; Grünangergasse 838; Sackgäßchen 339 — 840; Grünangergasse 841 — 843; Kleine Schulenstraße 844 — 846; Blutgäßchen 847 — 849; Kleine Schulenstraße 850; Große Schulenstraße 851 — 855; Wollzeile 856 — 864; Strobelgasse 865 — 866; Wollzeile 867 — 868; Bischofgasse 869; Stephanskirchhof 870 — 876; Singerstraße 877 — 900; Kärnthnerstraße 901 — 905; Weihburggasse 906 — 910; Franziskanerplatz 911 — 913; Weihburggasse 914 — 926; Rauhensteingasse 927; Ballgäßchen 928 — 931; Rauhensteingasse 932 — 938; Weihburggasse 939 — 940; Kärnthnerstraße 941 — 946; Himmelpfortgasse 947 — 956; Seilerstätte 957 — 960; Himmelpfortgasse 961 — 966; Kärnthnerstraße 967 — 968; Johannesgasse 969 — 980; Kärnthnerstraße 981 — 983; Annagasse 984 — 986; Sei-

lerstätte 987 — 994; Annagasse 995 — 1003; Kärnthnerstraße 1004 — 1005; Krugerstraße 1006 — 1010; Wallfischgasse 1011; Krugerstraße 1012 — 1016; Kärnthnerstraße 1017 — 1018; Wallfischgasse 1019 — 1029; Sattlergasse 1030 — 1033; Spitalplatz 1034 — 1036; Sattlergasse 1037; Kärnthnerstraße 1038 — 1039; Komödiengäßchen 1040 — 1041; Kärnthnerstraße 1042 — 1049; Neuer Markt 1050 — 1054; Klostergasse 1055; Neuer Markt 1056 — 1059; Plankengasse 1060 — 1064; Neuer Markt 1065 — 1069; Kupferschmidgasse 1070 — 1071; Kärnthnerstraße 1072 — 1079; Stockimeisenplatz 1080—1081; Seilergasse 1082 — 1093; Graben 1094; Spiegelgasse 1095 — 1098; Spitalplatz 1099 — 1101; Spiegelgasse 1102 — 1104; Dorotheergasse 1105 — 1110; Neuburgergasse 1111; Dorotheergasse 1112 — 1120; Graben 1121 — 1122; Untere Breunerstraße 1123 — 1133; Graben 1134; Obere Breunerstraße 1135 — 1143; Graben 1144 — 1145; Kohlmarkt 1146 — 1152; Michaelsplatz 1153; Augustinergasse 1154 — 1158; Augustinerbastei 1159 — 1161; Löwelbastei 1162 — 1164; Mölkerbastei 1165 — 1166; Schottenbastei 1167 — 1169; Elendbastei 1170 — 1172; Neuthorbastei 1173; Biberbastei 1174 — 1180; Lorenzerbastei 1181 — 1184; Stubenthorbastei 1185 — 1190; Wasserkunstbastei 1191 — 1194; am Schottenthor 1195 — 1196; am neuen Thor 1197—1199; am Fischerthor 1200 *); am Schanzel 1201—1203; außer dem Rothenthurm 1204 — 1205; außer der Hauptmauthbrücke 1206 — 1209; am Stubenthor 1210 — 1212; im Münzgraben 1213 — 1214.

Da schon aus dieser Uebersicht die Namen, Zahl und Ausdehnung der Plätze, Straßen und Gassen der innern Stadt ersichtlich sind, so sollen nur die größeren derselben mit ihren Eigenthümlichkeiten noch ein Mal angeführt werden. — Die Stadt zählt drei und zwanzig öffentliche Plätze, worunter folgende die Bedeutendsten: 1) der Hof, von der hier einst bestandenen Residenz der Herzoge Oesterreichs aus dem Geschlechte Babenberg also genannt; er enthält zwanzig Häuser, ist 71 Klafter lang und 52 breit; hier ist an Wochentagen großer Obstmarkt, in den beiden Jahrmärkten ist er mit Buden besetzt; 2) der Graben, vordem grüner Markt genannt, weil daselbst vor Zeiten (bis etwa auf 1730) Gemüsemarkt gehalten wurde, hat sechzehn Häuser, dienet an schönen Sonntagen Vormittags zur Promenade, und ist ebenfalls zur Marktzeit mit Bu-

*) Letztere sechs Gebäude, von Nr. 1195 an, wurden vorlängst abgebrochen.

den besetzt; 3) der hohe Markt, ein längliches abhängiges Viereck mit fünfzehn Häusern, früher war hier Fischmarkt; 4) die Freiung mit sechs Häusern, nebst dem Hof der eigentliche Stapelplatz der Wiener Jahrmärkte; 5) der neue Markt hat vierzehn Häuser, hier wird der Mehl- und Hülsenfrüchte-Markt an den bestimmten Tagen abgehalten; 6) der Petersplatz, fast im Mittelpunkte der Stadt, mit zehn Häusern, hier ist der permanente Markt mit dürrem Obst; 7) der Stephansplatz (Kirchhof) hat sieben Häuser, und ist in Marktzeiten die Niederlage der Töpfer- und Holzkrämer ꝛc.; 8) der Josephplatz, der schönste und regelmäßigste Platz, obschon klein, von herrlichen Gebäuden umgeben; 9) der Burgplatz, von den Gebäuden der k.k. Hofburg umgeben, hierher gehört nunmehr auch 10) der äußere Burg- oder Paradeplatz, zwischen dem innern und äußern Burgthore; er entstand erst 1824 durch den Bau des neuen Burgthores, mißt in der Länge 400, in der Breite 260 Schritte, und ist sonach der größte Platz in Wien. — Die größten und belebtesten Gassen in der Stadt sind: Der alte Fleischmarkt mit ein und zwanzig Häusern; die Herrngasse mit neunzehn Häusern; die Kärnthnerstraße mit sechs und dreißig Häusern und dem großen Straßenzuge von allen südlichen Provinzen und Gegenden; der elegante Kohlmarkt mit zwei und zwanzig Häusern; die Rothenthurmstraße im Vereine mit der Bischofgasse mit drei und zwanzig Häusern; die Singerstraße mit neunzehn Häusern; der tiefe Graben mit ein und dreißig Häusern; die Tuchlauben mit zwanzig Häusern, und die Wipplingerstraße, vereint mit der hohen Brücke, mit ein und dreißig Häusern.

Eine Eigenthümlichkeit der Stadt Wien sind deren viele Höfe, meistens Hochstiften und Abteien gehörig, zum Theile aber einst auch Hallen fremder Kaufmannschaften und geräumigere Gebäude weltlicher Körperschaften oder ritterlicher und bürgerlicher Geschlechter; dann die vielen Durchhäuser, d. i. Häuser zwischen zwei Gassen, durch deren Höfe man aus einer in die andere gelangen, und so den Gehweg bedeutend abkürzen kann. Die bekanntesten derselben sind: Becherlhof 828, Durchgang von der Kumpfgasse in die Riemerstraße; Bischofhof 869, Durchgang vom Stephansplatz in die Bischofgasse; Bürgerspitalhof 1046, Durchgang von der Kärnthnerstraße auf den neuen Markt und Spitalplatz; Darvarhof 698, Durchgang von der Kölnerhofgasse zum alten Fleischmarkt; Domherrnhof 872, Durchgang vom Stephansplatz in die kleine Schulenstraße; Dreifaltigkeithof

mit drei Häusern 496—498, Durchgang in das Rothgäßchen; Federlhof 778, Durchgang von der Bischofgasse in die obere Bäckerstraße; Fischhof mit sieben Häusern 515 — 521, Durchgang vom hohen Markt in das Rothgäßchen; Gundelhof 588, Durchgang vom Bauernmarkt auf die Brandstätte; Haarhof 274, Durchgang von der Naglergasse in die Wallnerstraße; Heiligenkreuzerhof 676, Durchgang von der Kölnerhofgasse in die Schönlaterngasse; Lazenhof 500 mit zwei Häusern, Durchgang von der Judengasse in das Rothgäßchen; Mariazellerhof 984, Durchgang von der Annagasse in die Johannesgasse; Matschakerhof 1091, Durchgang von der Spiegelgasse in die Seilergasse; Michaelerhof 1153, Durchgang vom Michaelsplatz in die obere Breunerstraße; Mehlgrube 1053, Durchgang vom neuen Markt in die Kärnthnerstraße; Mölkerhof 103; Durchgang von der Schottengasse in die Teinfaltstraße; Neubad 277, Durchgang von der Wallnerstraße in die Naglergasse; Rathhaus 385, Durchgang von der Wipplingerstraße in die Salvatorgasse; Regensburgerhof 751, Durchgang von der obern in die untere Bäckerstraße; Schmeckenden-Wurmhof 772, Durchgang von der Wollzeile in die obere Bäckerstraße; Schottenhof 136, Durchgang von der Freiung in die Schottengasse; Seizerhof 427, Durchgang von den Tuchlauben in die Seizergasse; Seitenstettenhof 464, Durchgang vom Ruprechtssteig in die Seitenstettengasse; Steyrerhof 727, Durchgang von der Rothenthurmstraße auf den alten Fleischmarkt; Trattnerhof 618, Durchgang vom Graben in das Eisgrübel; Zwettelhof 868, Durchgang vom Stephansplatz in die Wollzeile; zur kleinen Weintraube am Hof 328, Durchgang vom Hof in den tiefen Graben; Haus Nr. 546—548, Durchgang vom Bauernmarkt in die Landskron- und Kammerhofgasse; Haus Nr. 544, Durchgang vom hohen Markt in die Landskrongasse; Haus zum Auge Gottes 563, Durchgang vom Petersplatz in die Spenglergasse; die Häuser Nr. 641, 643 und 644, Durchgang von der Bischofgasse in das Rothgäßchen; Haus Nr. 965, Durchgang von der Himmelpfortgasse in die Johannesgasse ꝛc.

Die k. k. Hofburg.

Dieses durch sein Alterthum ehrwürdige, obschon nicht eben durch architektonische Schönheit, ja auch nur Gleichheit des Styles, da es in so verschiedenen Perioden erbaut wurde, ausgezeichnete Gebäude, die Residenz der österreichischen Landesfürsten

seit ungefähr 1200, liegt am äußersten, südwestlichen Ende der Stadt, und besteht aus folgenden Gebäuden: Der Schweizerhof; das Mittelgebäude gegen Süden, oder der sogenannte Leopoldinische Tract; der Amalienhof; das herrliche Gebäude der sogenannten Reichskanzlei; die Reitschule; die Redoutensäle; dann das Bibliothekgebäude mit der anstoßenden Fronte. Die vier Hauptfronten dieser Gebäude bilden den Burgplatz. Das Gebäude gegen Osten, die alte Burg, auch von der ehemals hier befindlichen Schweizergarde, Schweizerhof genannt, wurde von dem Babenberger Leopold VII. schon 1208 erbaut, und erhielt in der Folge mehre Verschönerungen und Vergrößerungen. Hier wohnte im zweiten Stockwerke der letztverstorbene Kaiser Franz, auch befindet sich die Burgcapelle (von Kaiser Friedrich III. erbaut), die Schatzkammer, der sogenannte astronomische Thurm und mehre Sammlungen daselbst. Gegenwärtig bewohnt diesen Theil der Burg noch die Kaiserin-Mutter Maria Caroline Auguste. Das lange, gegen Süden liegende, Mittelgebäude, worin sich auch die Burgwache befindet, wurde 1660 erbaut, brannte 1668 ab und wurde 1670 wieder hergestellt. Hier wohnte Maria Theresia, ihr Gemahl Franz I., auch Kaiser Joseph; gegenwärtig bewohnt diesen Theil der Burg der jetzt regierende Kaiser Ferdinand I.; 1805 wurde ein gegen die Bastei ausspringender Flügel diesem Theile der Burg angebaut, worin sich der herrliche große Rittersaal befindet, in welchem vorzüglich Ordensfeste, Belehnungen ꝛc. Statt finden. Im zweiten Stockwerk dieses Gebäudes befindet sich die Wohnung des Erzherzogs Franz Carl. Durch dieses Mittelgebäude führen drei Thore, wovon zwei zum Gehen, das mittlere aber zum Fahren bestimmt. Das westliche Seitengebäude wurde gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts erbaut und heißt Amalienhof, da es die Witwe Kaiser Josephs I., Amalie Wilhelmine, lange bewohnte. Hier wohnte auch Kaiser Leopold II. Auf dem Thurm dieses Gebäudes befindet sich eine Uhr mit einem künstlichen Mondglobus. Gegen Norden schließt den Burgplatz die sogenannte Reichskanzlei, eines der prachtvollsten Gebäude Deutschlands, 1728 durch den berühmten Fischer von Erlach erbaut. Hier befand sich bis zur Aufhebung der deutschen Reichs-Verfassung 1806, wirklich die Reichskanzlei, gegenwärtig ist es zur Wohnung für Mitglieder der kaiserlichen Familie, so wie zu Bureaus für verschiedene Hofämter bestimmt. Die zwei großen Eingänge durch dieses Gebäude zieren vier Gruppen kolossaler Größe, welche die be-

kannten vier Arbeiten des Herkules vorstellen, und von dem damaligen Hofbildhauer Matthielli verfertigt wurden. Das Hofburgtheater und die Reitschule sind an die alte Burg angebaut gegen den Michaelsplatz zu. Letztere wurde 1729 ebenfalls nach dem Plane Fischer's von Erlach erbaut, und ist eines der schönsten Gebäude dieser Art. Das Innere ist reich und geschmackvoll mit korinthischen Säulen geziert; außer ihrer eigentlichen Bestimmung wurden bei besonderen Gelegenheiten auch Bälle, Musikfeste ꝛc. darin abgehalten, seit 1835 findet in derselben der bedeutendste Theil der öffentlichen Gewerbsproducten-Ausstellung Statt. Die zwei Redoutensäle befinden sich in jenem Flügel der kaiserlichen Burg, welcher die westliche Seite des Josephplatzes umschließt; beide Säle, wovon der eine sehr groß, der andere kleiner ist, sind sehr geschmackvoll eingerichtet und decorirt. Die öffentlichen Redouten beginnen nach dem neuen Jahre, und enden mit dem letzten Fastnachtstag, an welchem auch die Glänzendste und Besuchteste Statt findet. Auch am Katharinentage wird eine, jedoch gewöhnlich wenig besuchte Redoute abgehalten. Auch werden in den Redoutensälen zu gewissen Zeiten große musikalische Akademien und Concerte gegeben. — Das Bibliothekgebäude, eines der herrlichsten Schöpfungen Fischer's von Erlach, 1726 erbaut, macht die Hauptfronte des Josephplatzes. Die Kuppel ist mit allegorischen Figuren geziert. Im Innern befindet sich ein herrlicher, 240 Fuß langer, 54 breiter, Saal von acht großen Säulen gestützt, und mit mehren Büsten, so wie mit der Statue des röm. Kaisers Carl VI., aus carrarischem Marmor geziert. Marmor, Gold und Malerei sind allenthalben mit verschwenderischem Aufwande angebracht. Das große Deckengemälde ist das Meisterwerk Daniel Gran's. Rings um den Saal läuft eine große Gallerie, zu welcher vier verborgene steinene Treppen führen; sowohl Erstere, als auch die mit Medaillons gezierten Bücherschränke sind von Nußbaumholz geschmackvoll und zierlich gearbeitet, wie auch stark vergoldet. Neben den Sälen befindet sich das Lesezimmer, welches täglich (Festtage und Ferien ausgenommen) von 9 bis 2 Uhr geöffnet ist. Links an das Bibliothekgebäude stößt der unter Kaiser Joseph II. erbaute Flügel, worin sich die k. k. vereinigten Naturalien-Cabinete befinden. Zum Bereiche der Hofburg gehörig, ist auch noch der schöne, 1823 gleichzeitig mit dem sogenannten Volksgarten entstandene kaiserliche Privatgarten mit den herrlichen Gewächshäusern, dann das Gewächshaus auf der sogenannten Terrasse vom Schweizerhof gegen die Bastei, mit mehren ausländischen Thie-

ren, endlich das Ballhaus auf dem Ballplatze hinter der kaiserlichen Hofburg, welches sowohl zum Ballspiele eingerichtet, als auch mit Billards versehen ist.

Kirchen und Capellen.

Die Metropolitankirche zu St. Stephan.

Es ist überflüssig und des beschränkten Raumes wegen unmöglich, hier viel zum Lobe eines Gebäudes zu sprechen, von dessen Schönheit und Majestät ganz Europa durch unzählige Beschreibungen und Abbildungen überzeugt ist, und wovon sich jeder in Wien anwesende Fremde durch eigenen Anblick am besten und schnellsten überzeugen kann; darum glaube ich, mich gerade bei diesem ehrwürdigen unschätzbaren Denkmale deutscher Vorzeit weitläufiger Beschreibung enthalten zu müssen. Der Bau der Stephanskirche ward begonnen 1144 unter Oesterreichs erstem Herzoge Heinrich II., Jasomirgott genannt, 1147 war die alte Kirche mit den sogenannten Heidenthürmen vollendet. Im Jahre 1276, unter Ottokar von Böhmen, begann die Erweiterung, die durch mehre nachfolgende Landesfürsten befördert, um 1480 vollendet wurde. Der große ausgebaute Thurm wurde 1359 unter Herzog Rudolph IV. zu bauen angefangen, 1433 unter Kaiser Albrecht II. vollendet. Der Bau des zweiten unausgebauten Thurmes wurde zu gleicher Zeit mit jenem des ausgebauten begonnen, 1516 aber, nach manchen Unterbrechungen, der großen Kosten wegen, ganz aufgegeben, 1579 mit dem noch bestehenden kleinen Aufsatz überbaut und mit einem Kupferdache versehen. Der erste Baumeister der alten Kirche soll Octavian Falckner aus Krakau gewesen seyn, die Zubauten wurden von verschiedenen Meistern vollendet. Den Bau der großen Thürme begann der kunstreiche Meister Wenzla aus Klosterneuburg, vollendet wurde derselbe durch den ausgezeichneten Anton Pilgram aus Brünn, der auch an den Zubauten der Kirche großen Antheil hatte, wie sein vortrefflich gearbeitetes Brustbild am Chore und an der prachtvollen Kanzel beweiset *). Hans Buchsbaum, Georg Khlaig

*) Nach andern Angaben soll dieses Brustbild jenes von Hans Buchsbaum seyn, die Mehrzahl aber, auch Hormayr, pflichtet ersterer Meinung bei.

und Andere bauten an dem unvollendeten Thurme. Die Kirche und die Thürme sind durchaus von glatt gehauenen Quadersteinen erbaut. Die Länge der Ersten beträgt über 55, ihre größte Breite zwischen den Thürmen 37, die vordere Breite 24 Wienerklafter. Die äußere Mauer ist über 13 Klafter hoch. Die Höhe der beiden vordern alten Thürme beträgt nahe an 33 Klafter, der große Thurm ist etwas über 71 Klafter hoch, der unausgebaute 25 Klafter. Die Außenseiten der Kirche sind mit mehren alten Grabmalen geziert, worunter jenes von Konrad Celtes besonders merkwürdig. Die Eingänge sind mit schönen Steinmetzarbeiten geschmückt, an der Nordseite befindet sich die steinene Kanzel, worauf Johann Capistran zum Kreuzzuge gegen die Türken predigte. Nahe an dem ausgebauten Thurme ist ein Hautrelief, die Beurlaubung Christi von seiner Mutter vorstellend, mit kleineren plastischen Arbeiten umgeben, von ausgezeichneter Schönheit zu sehen. Es wurde 1540 errichtet, und in neuerer Zeit geschickt ausgebessert. Das Innere der Kirche, ein düsteres ehrfurchtgebietendes Riesengewölbe, von achtzehn hoch emporstrebenden Pfeilern gestützt, erregt durch den kühnen majestätischen Bau Bewunderung und einen unverlöschlichen erhebenden Eindruck von dem einfachen, und doch so großartigen Kunstsinne unserer Vorvordern, der sich sowohl an dem herrlichen Baue, als auch durch den, aller Orten sich dem Auge des fühlenden Beschauers darstellenden, Reichthum an ehrwürdigen Ueberresten alter Kunst ausspricht, welchem Gefühle nur die an den Pfeilern angebrachten, größtentheils modernen Altäre etwas störend entgegen wirken. Die Kirche hat links und rechts neben dem Hochaltare zwei große Seitenaltäre, dann mehre an den Wänden und Pfeilern angebrachte Nebenaltäre; Gemälde von ausgezeichnetem Kunstwerthe sind zwar hier nicht zu finden, desto mehr jedoch plastische Meisterwerke des Alterthums, so z. B. die unvergleichlich schöne Kanzel; der hohe Chor; der herrliche alte Orgelchor mit dem Brustbilde Pilgram's; viele kunstvolle Monumente, worunter jenes des Kaisers Friedrich III. vor dem rechten Seitenaltar, aus salzburger Marmor, mit mehr als zweihundert und vierzig Figuren verziert, vor Allem ausgezeichnet ist, das große Basrelief, die Krönung Maria's von der heil. Dreifaltigkeit und Andere, deren Beschreibung hier viel zu weit führen würde. Im Allgemeinen ist hier der herrliche alte Baustyl in Blätter- und Pflanzenform, eben so kunstreich als edel einfach, vorherrschend. Die Kirche enthält ferner vier Capellen; in der Kreuzcapelle ist das Grabmal des berühmten Eugen von

Savoyen befindlich; einige Fenster bewahren Ueberreste köstlicher alter Glasmalerei. Unter der Kirche befinden sich dreißig Katakomben mit der von Rudolph IV. gestifteten Fürstengruft, worin nebst diesem, mehre österreichische Fürsten aus Habsburgischem Stamme begraben liegen. Diese Gruft kam in der Folge ganz in Vergessenheit und wurde erst 1645 durch einen Zufall wieder entdeckt. Seit dieser Zeit werden, da schon die neue Fürstengruft bei den Kapuzinern erbaut war, hier nur die Eingeweide aller verstorbenen Mitglieder des kaiserlichen Hauses in kupfernen Urnen aufbewahrt. Die Kirche hat zwei Sacristeien, wovon die untere eine Stukadorarbeit vom höchsten Kunstwerthe enthält. Die Reliquienkammer nächst dem Hochaltar bewahrt in zwölf Kasten über zweihundert, durch Alter und Bedeutung ausgezeichnete, Reliquien. Auf den großen Thurm führen fünfhundert drei und fünfzig steinene, zweihundert hölzerne Stufen, die Spitze erreicht man auf Leitern. Die Aussicht von der Höhe desselben ist weit umfassend und entzückend schön, er bewahrt auch manches historisch-merkwürdige Monument.

In den beiden vorderen Thürmen befinden sich sechs Glocken, die größte 1772 gegossen, wiegt achtzig Centner. Der große Thurm enthält fünf Glocken, worunter jene, 1711 aus erobertem türkischen Geschütz gegossen, mit Inbegriff des Helmes und Schwengels vierhundert und zwei Centner wiegt, und eine der größten in der Welt ist. Auf den unausgebauten Thurm führen zwei steinene Stiegen mit zweihundert vier und vierzig Stufen; in ihm hängt nur eine Glocke, die sogenannte Pummerin, welche zweihundert acht und einen halben Centner wiegt. Die Spitze des großen Thurmes krönt ein doppelter, beweglicher Adler von Kupfer, über dem ein sechs Schuh sieben Zoll hohes stark vergoldetes Kreuz hervorragt.

Kirche zu Maria Stiegen.

Eine der ältesten Kirchen der Stadt, von ausgezeichneter altdeutscher Bauart. Merkwürdig ist, daß sich bis jetzt weder die Zeit ihrer Entstehung noch der Name des Baumeisters mit Gewißheit ausmitteln ließ. Allgemein wird jedoch angenommen, daß sie um 822 entstanden. 1158 stand sie schon urkundlich unter dem Patronate der von Heinrich Jasomirgott in Wien aufgenommenen schottischen Benediktiner. Das Innere der Kirche wurde 1820, da sie der Congregation der Redemptoristen übergeben ward, renovirt und von dem geschickten Künstler Mohn mit herrlichen Glasgemälden verse-

hen. Besonders merkwürdig ist der im herrlichsten antiken Style gebaute, dreißig Klafter hohe siebeneckige Thurm, zu dessen Gipfel zweihundert vier und zwanzig Stufen führen, und von welchem man eine herrliche Aussicht genießt.

Kirche zu St. Michael.

Wurde 1220 gegründet, und in der Folge mehrfach erneuert. Ihr Inneres ist ziemlich modern und enthält schöne Gemälde und plastische Denkmale, unter andern das Grabmal des berühmten Siegmund von Herberstein; der hohe, spitze Thurm ist durch seine eigenthümliche Bauart merkwürdig.

Kirche zu St. Peter.

Nachdem sie schon um 800 gegründet worden war, wurde sie 1702 nach dem Vorbilde der St. Peterskirche in Rom, obwohl in ziemlich verjüngtem Maßstabe neu erbaut und in der Folge mehrfach renovirt; das 1756 neu erbaute Portal ist sehr schön. Sie enthält außer anderen merkwürdigen Monumenten auch das Grabmal des berühmten österreichischen Historikers Wolfgang Laz.

Kirche zu den Schotten.

Gegründet 1158 für die aus Schottland hier angekommenen Benediktiner-Mönche, wurde, da sie 1683 während der türkischen Belagerung bis auf den Grund abbrannte, 1690 in ihrer jetzigen Gestalt neu erbaut, die von außen eben nichts Ausgezeichnetes hat; das Innere ist modern ausgeschmückt und zählt viele historisch-merkwürdige Monumente. Das daranstoßende Klostergebäude wurde 1824 ganz neu erbaut, ist sehr groß und weitläufig, hat mehre Höfe, und ein Theil des Gebäudes wird auch zu Miethwohnungen benutzt.

Augustiner Hofkirche.

Gegründet 1329, ein großes massives Gebäude, enthält das herrliche Denkmal der Erzherzogin Maria Christina von Canova, eines der ausgezeichnetsten Werke des berühmten Künstlers, und in der nebenan sich befindenden sogenannten Todtencapelle die Grabmale Kaisers Leopold II. und des Feldmarschalls Grafen von Daun. Hier werden in der Loretto-Capelle (erbaut 1627) die

Herzen der verstorbenen Mitglieder der kaiserlichen Familie in silbernen Urnen aufbewahrt. In dieser Kirche werden mehre Kirchen-Functionen, welche Personen des regierenden Hauses betreffen, namentlich Trauungen gefeiert, weßhalb auch ein eigener bedeckter Gang (der Augustinergang genannt) aus der Burg in diese Kirche führt. Das daranstoßende Kloster, gegenwärtig die Bildungsanstalt für Weltpriester enthaltend, ist groß und weitläufig, doch ohne in architectonischer Hinsicht hervorzutreten.

Kirche zu den neun Chören der Engeln am Hof.

1386 erbaut, früher den Carmelitern, dann den Jesuiten gehörig und 1779 zu einer Pfarre erhoben, ist ansehnlich gebaut mit einer herrlichen (1662 erbauten) Fronte, von Innen sehr geräumig und freundlich, und hat einen besonders schönen Chor. Die Altarblätter sind ohne sonderlichen Kunstwerth. In einer Seitencapelle befindet sich jedoch ein Bild von Ludwig Caracci: der heilige Liborius.

Die Kirche der Italiener.

Auf dem Minoritenplatze, erbaut 1276, wurde in der Folge den protestantischen Predikanten eingeräumt, nach deren Vertreibung den Minoriten übergeben, und nach deren Uebersetzung in die Alservorstadt, 1786 zur italienischen Nationalkirche bestimmt. Ihr Aeußeres ist durch edle antike Bauart mit schöner Steinmetzarbeit sehr ansehnlich, das Innere geschmackvoll.

Die Kirche der Dominikaner, oder St. Maria Rotunda.

1186 angeblich für die Tempelherren erbauet, 1226 den Dominikanern eingeräumt, 1529 durch die Türken fast gänzlich zerstört, und 1631 nach verschiedenen Zwischenbauten wieder hergestellt, zeichnet sich nicht durch architectonische Schönheit aus, und ist auch im Innern ganz dem Geschmacke der damaligen Zeit entsprechend; doch enthält sie viele merkwürdige Monumente, worunter das Grabmal der Kaiserin Claudia Felicitas, Kaiser Leopold's I. zweiter Gemahlin, erwähnenswerth ist; die Kuppel ist von Pozzo gemalt.

Die Universitäts-Kirche

wurde 1627 erbaut, den Jesuiten eingeräumt; nach deren Aufhebung erhielt sie ihre heutige Bestimmung. Nicht eben ausgezeichnet

von Außen; doch mit zwei schönen kupfergedeckten Thürmen geziert, ist sie inwendig sehr geschmackvoll, die Decke und die Kuppel sind mit einem schönen Fresko von Pozzo (1834 von Peter Krafft geistreich renovirt) geschmückt.

Die Franziskaner-Kirche

gehörte früher zu dem Hause der Büßerinnen und wurde nach deren Auflösung 1451 den Franziskanern eingeräumt; die heutige Kirche wurde 1603 bis 1614 erbaut. Aeußeres und Inneres ist im Geschmacke dieses Zeitalters. Sie ist mit Marmor gepflastert. Das daranstoßende große Klostergebäude ist auf eigenthümliche bizarre Art gebaut; gegenwärtig befinden sich auch mehre Aerarial-Dicasterien in demselben.

Die Kapuziner-Kirche

am neuen Markte, wurde 1622 bis 1632 erbaut und zugleich daselbst die neue Fürstengruft gegründet, nachdem die alte bei St. Stephan in Vergessenheit gekommen war. Kirche und Kloster sind sehr einfach, Letzteres war jedoch früher viel weitläufiger. Die kaiserliche Capelle besitzt mehre Reliquien und Alterthümer. Die kaiserliche Familiengruft, in welcher seit Kaiser Mathias mit wenigen Ausnahmen alle verstorbenen Glieder des kaiserlichen Hauses ruhen, wurde in der Folge bedeutend vergrößert; den jüngsten Zubau ließ Kaiser Franz I. 1826 ausführen, der nun auch darin ruht. An jedem Allerseelentage (2. November) ist die Gruft Besuchenden gewidmet; es hält aber auch außer dieser Zeit nicht schwer, auf Anfrage Einlaß zu erhalten.

Die Kirche zu St. Anna

in der Annagasse, 1415 erbaut, 1582 den Jesuiten eingeräumt, 1747 nach einem großen Brande neu hergestellt, wurde nach Aufhebung des genannten Ordens Weltgeistlichen übergeben. Sie besitzt reiche Paramente, unter Andern eine von Kaiser Leopold I. hierher dotirte, reich mit Brillanten besetzte Monstranze. Hier wird alle Sonntage Predigt in französischer Sprache gehalten. Das Innere der Kirche ist modern und schön; das daranstoßende Klostergebäude wurde nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens der vereinigten Akademie der bildenden Künste und der Normal-Hauptschule eingeräumt.

Die Kirche zu St. Ursula

in der Johannesgasse, wurde 1660 erbaut und den Ursuliner-Nonnen eingeräumt, die in dem daranstoßenden Klostergebäude auch eine Mädchen-Erziehungs-Anstalt besitzen. Das Innere und Aeußere der Kirche bietet nichts Ausgezeichnetes.

Die Kirche des deutschen Ordens

in der Singerstraße, wurde 1316 erbaut, 1719 aber in ihrer jetzigen imposanten Gestalt hergestellt. Das Innere ist schön und bewahrt manche merkwürdige Monumente, unter welchen ein Hautrelief, der Abschied Jesu von seiner Mutter zu Bethania, vor Allen besonders schätzbar ist.

Die Kirche zum heil. Johannes

in der Kärnthnerstraße, entstand durch den Wallfahrerorden 1200, wurde aber in der Folge erweitert, und 1806 mit einem schönen Fronton geziert. Sie enthält merkwürdige Monumente. An Sonn- und Festtagen finden hier Predigten in ungarischer Sprache Statt.

Die Kirche zu St. Ruprecht

soll die älteste in der Stadt, und schon 740 erbaut worden seyn, indessen wurde sie in der Folge mehrfach umgebaut und vergrößert, 1834 erhielt sie durch neuen Zubau einen schönen Fronton. Das Innere ist klein und unansehnlich; die Fenstergemälde sind jedoch von Mohn vortrefflich gemalt.

Die Kirche zu St. Salvator

in der Salvatorgasse im Magistratsgebäude, entstand 1301; die zierlichen Säulen und die Steinbilder am Haupteingange sind sehenswerth. Hier werden zur Fastenzeit Predigten in polnischer Sprache gehalten.

Die Hofburgcapelle

im Schweizerhof der k. k. Burg, 1448 durch Kaiser Friedrich III. in ihrer jetzigen Gestalt hergestellt, obwohl ihrer in Urkunden früher erwähnt wird, ist ein schönes altdeutsches Gebäude, im Innern einfach aber geschmackvoll decorirt. Den Hochaltar ziert ein Kruzifix von Ra-

phael Donner; die Blätter der Seitenaltäre sind von Feti und Maurer. Der Musikchor der Hofcapelle besteht aus den ausgezeichnetsten Künstlern. In den Wintermonaten ist hier an Sonn- und Festtagen feierlicher Gottesdienst, welchem die kaiserliche Familie in den Oratorien beiwohnt.

Die k. k. Kammercapelle

gegenüber der Reichskanzlei, zu St. Joseph, wurde 1757 neu hergestellt, und bewahrt ein schönes Altarblatt von Carl Maratti. Sie wird nur bei besonderen Veranlassungen geöffnet.

Die Capelle des Savoy'schen Damenstiftes

in der Johannesgasse 977, nicht eben groß, aber schön, ist alle Sonntage zum Gottesdienste geöffnet.

Die Capelle zur unbefleckten Empfängniß

im gräfl. Harrach'schen Palaste, Freiung 239; 1689 erbaut, hat ein gutes Altarblatt nach Ribera, gen. Spagnoletto.

Die St. Katharina-Capelle

im Zwettelhofe, wurde schon 1214 eingeweiht, und besitzt ein schönes altes Altarblatt, dessen Meister jedoch unbekannt ist.

Die St. Andreas-Capelle

im erzbischöflichen Gebäude, 1638 erbaut, ist ziemlich groß und schön, und hat ein hübsches, von einem unbekannten Meister gemaltes Altarblatt.

Außer diesen gibt es noch mehre Capellen in der Stadt, die jedoch gewöhnlich geschlossen sind. In jener im erzbischöflichen Churhause zu St. Stephan finden zuweilen Trauungen Statt.

Die Kirche der unirten Griechen

auf dem Dominikanerplatze neben der Hauptmauth, wurde 1775 für diesen Glaubensritus erbaut. Inneres und Aeußeres ist äußerst einfach.

Die Kirche der nicht unirten Griechen,

welche österreichische Unterthanen sind, hat zwar einen Glockenthurm, doch keinen Eingang von der Gasse; ihr Inneres ist sehr schön, ja

prachtvoll decorirt; mit ihr ist auch eine Schule verbunden, wo Alt- und Neugriechisch, Deutsch, und die übrigen Schulgegenstände gelehrt werden.

Die Kirche der nicht unirten Griechen,

fremder Unterthanen, ist auf dem Hafnersteig 713, ohne Gasseneingang und Glockenthurm. In den beiden genannten Kirchen wird an Sonn- und Feiertagen feierlicher Gottesdienst gehalten.

Die russische Capelle,

oder die Capelle für nicht unirte Griechen russischer Nation, ist in der großen Schulenstraße 324, im zweiten Stocke.

Das Bethaus der evangelischen Gemeinde, augsburgischer Confession,

Dorotheergasse 1113, wurde 1783 eröffnet, ist von Innen sehr geschmackvoll decorirt; in demselben Gebäude befinden sich auch die Wohnungen der Priester und das Schulhaus.

Das Bethaus der reformirten Gemeinde, helvetischer Confession,

in der Dorotheergasse 1114, wurde 1784 eröffnet; sein Inneres ist ebenfalls sehr geschmackvoll. In beiden Bethäusern findet an Sonn- und Festtagen feierlicher Gottesdienst Statt; in Letzterem wird auch zuweilen in französischer Sprache gepredigt.

Die große jüdische Synagoge

befindet sich, neu erbaut, und äußerst geschmackvoll eingerichtet, in der Seitenstettengasse 494; mit ihr ist auch eine Schule für die israelitische Jugend verbunden; eine kleinere Synagoge, ausschließend für polnische Juden, befindet sich im Lazenhofe 400, im 1. Hof, Stiege 4, im 3. Stock.

Die merkwürdigsten öffentlichen und Dicasterial-Gebäude.

Das Gebäude der k. k. priv. Nationalbank, Herrngasse 54, erbaut 1816.

Das Gebäude der k. k. Universität, auf dem Universitätsplatze 756, neu erbaut 1755.

Die Universitäts-Bibliothek, Dominikanerplatz 672, gegründet 1435, neu erbaut 1828.

Das Gebäude der k. k. geh. Staatskanzlei, Ballhausplatz 19, erbaut 1768.

Das Gebäude des n. ö. Landhauses, Herrngasse 30; ein altes, zum Theile gothisches Gebäude, 1531—1571 erbaut, mit einem schönen Rathssaale, in welchem zu Zeiten auch musikalische Productionen, z. B. die Concerts Spirituels, abgehalten werden.

Das Magistrats-Gebäude in der Wipplingerstraße 385, in seiner jetzigen Gestalt hergestellt 1780, durch neuen Zubau erweitert 1822. Im Hofe befindet sich ein Springbrunnen mit der schönen Gruppe aus weichem Metalle, Andromachens Rettung vorstellend, von Raphael Donner.

Das k. k. Banco-Gebäude, Singerstraße 886, erbaut um 1770.

Der k. k. Hofkammerpalast in der Johannesgasse 971.

Das k. k. Gebäude in der Himmelpfortgasse 964, worin sich bis jetzt das k. k. Münzamt befindet, erbaut für Prinz Eugen von Savoyen um 1720.

Die k. k. Hofkanzlei, in der Wipplingerstraße 384, erbaut 1754, verschönert 1821.

Die k. ungarische Hofkanzlei, vordere Schenkenstraße 47, erbaut 1767.

Die k. siebenbürgische Hofkanzlei, vordere Schenkenstraße 48, erbaut 1784.

Das Gebäude des k. k. Hofkriegsrathes, Hof 422; früher das Jesuiten-Collegium, zu dem heutigen Zwecke eingerichtet 1775.

Das k. k. Staatsgebäude (sogenanntes Lorenzergebäude), alter Fleischmarkt 708, neu erbaut 1810.

Das bürgerliche Zeughaus, Hof 332, mit einem schönen Portale, erbaut 1731.

Das herzogl. savoy'sche Damenstift, Johannesgasse 976, mit einer sehenswerthen Statue der unbefleckten Empfängniß in der Fronte des Gebäudes, von Messerschmidt.

Das Gebäude der k. k. Hauptmauth, alter Fleischmarkt 665, erbaut 1772.

Das Gebäude des Musikvereins, Tuchlauben 558, 1831 im geschmackvollsten Style neu erbaut.

Das Gebäude der priv. ersten österr. Sparcasse und Versorgungsanstalt, Spänglergasse 567, 568, 572; 1835 bis 1836 neu erbaut.

Die merkwürdigsten Privat-Gebäude.

Der Palast des Erzherzogs Carl auf der Augustinerbastei 1160, durch Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen neu erbaut 1801—1804.

Der Palast des Prinzen Gustav v. Wasa, Herrngasse 27.

Der Palast des Fürsten v. Liechtenstein, Herrngasse 251, erbaut 1793.

Das Majoratshaus des Fürsten v. Liechtenstein, vordere Schenkenstraße 44, erbaut 1699—1711.

Der Palast des Fürsten v. Schwarzenberg, neuer Markt 1054.

Der Palast des Grafen v. Schönborn, Renngasse 155.

Der Palast des Fürsten Palffy, hintere Schenkenstraße 50.

Der Palast des Fürsten Lobkowitz, Spitalplatz 1101.

Der Palast des Fürsten Esterhazy, Wallnerstraße 263, auf dem Platze, wo einst Leopold des Heiligen Jagdschlößchen stand.

Der Palast des Grafen v. Harrach, Freiung 239, erbaut 1689.

Der Palast des Freiherrn v. Sina, Josephsplatz 1155, vom Grafen Moriz v. Fries 1784 erbaut, mit 4 schönen Zauner'schen Statuen am Portale.

Der Palast des Fürsten Starhemberg, vordere Schenkenstraße 48.

Der Palast des Freiherrn v. Stackelberg (früher Müller'sches Gebäude), mit einem schönen offenen Säulengang und entzückender Aussicht, Rothenthurmstraße 648.

Der erzbischöfliche Palast, Bischofgasse 869, erbaut 1630.

Die päpstliche Nunciatur, Hof 321, erbaut 1767.

Der Melkerhof, Schottengasse 103.

Der Schottenhof, (s. Kirche zu den Schotten, Seite 13).

Der Trattnerhof, Graben 618, erbaut 1773—76, an der Stelle des alten Freisingerhofes.

Das große und schöne Haus Nr. 546—548, dann 582 in der Landskrongasse, erbaut 1835.

Das sogenannte Bürgerspital, um 1530 erbaut, seit 1785 zu Miethwohnungen hergerichtet, mit 10 Höfen, ist bloß seiner Ausdehnung, so wie das Haus zur großen Weintraube, Hof 329, mit 7 Stockwerken gegen den tiefen Graben, seiner Höhe wegen merkwürdig. Das, hauptsächlich seiner Lage wegen, höchste, oder vielmehr hervorragendste Haus in der Stadt ist jenes, Schottenbastei 127, zum Kegel, obschon nichts weniger, als in architectonischer Hinsicht ausgezeichnet.

Außer den genannten gibt es in der Stadt noch mehre schöne Gebäude, die durch neuen Bau immer vermehrt werden, doch hier zu weitläufig anzuführen sind; die schönsten Gebäude trifft man in der Herrngasse, Wallnerstraße, auf dem Graben ꝛc.

Oeffentliche Denkmale.

Die Dreifaltigkeitssäule auf dem Graben, wurde zuerst, zum Angedenken der großen Pest 1679, im October desselben Jahres von Holz durch den Wiener Magistrat errichtet, an deren Stelle aber Kaiser Leopold I. 1693 die noch heut bestehende von weißem Salzburger Marmor errichten ließ. Sie ist 66 Fuß hoch, mit religiösen und symbolischen Darstellungen geziert; die an der Säule befindlichen großen Engel sollen von besonderem Kunstwerthe sein.

Die Säule der heil. Maria am Hof, 24 Fuß hoch, unter Kaiser Leopold I. 1667 aus gegossenem Metalle errichtet, und mit mehren Figuren, ohne besonderen Kunstwerth, geziert.

Die Vermählung Mariens auf dem hohen Markte, in einem, auf korinthische Säulen gestützten schönen Tempel; die Figuren sind ganz ohne Kunstwerth, errichtet 1732. Dicht an diesem Monumente sind links und rechts zwei Springbrunnen mit marmornen Becken.

Die Reiterstatue Kaiser Joseph's II. auf dem Josephplatz, ein imposantes Denkmal dieses großen Fürsten, ihm von seinem Enkel Kaiser Franz I. 1807 errichtet. Die Figur und die Basreliefs wurden theils von Zauner selbst, theils unter dessen Leitung verfertigt.

Der Brunnen auf dem neuen Markte mit den 5 herrlichen Statuen aus Bleicomposition von Raphael Donner, unstrei-

tig, besonders was die männlichen Figuren betrifft, zu den schönsten plastischen Kunstwerken in Wien zu zählen, 1736 aufgerichtet, obwohl früher verfertigt.

Der Brunnen am Franziskanerplatze mit der Statue des Propheten Moses aus weichem Metalle.

Die zwei Springbrunnen am Graben mit den Statuen des heil. Joseph und des heil. Leopold aus weichem Metalle.

Die zwei Springbrunnen am Hof mit allegorischen Figuren aus weichem Metalle.

Sämmtliche Statuen dieser fünf genannten Brunnen wurden Anfangs dieses Jahrhunderts von dem geschickten Statuar, Martin Fischer, verfertigt.

Sehenswerth ist auch das alte Steinbild en hautrelief über dem Eingange des Mariazellerhofes, Johannesgasse 984, die heilige Jungfrau mit dem Kinde, und zahlreiche Figuren zu beiden Seiten, vorstellend.

Eine eigenthümliche Merkwürdigkeit der innern Stadt Wien bildet der sogenannte Stock im Eisen, ein ungefähr 7 Fuß hoher Baumstamm von mittelmäßiger Dicke, der mit einer starken eisenen Klammer verwahrt, und von oben bis unten so dicht mit Nägeln beschlagen ist, daß von dem Holze fast nichts mehr zu sehen. Er soll die Stelle bezeichnen, bis wohin sich einst der große Wienerwald erstreckte. Man trug sich mit mancherlei wunderlichen Sagen, unter andern von einem Schlosserlehrlinge, der mit Teufelshilfe das eisene Band und das daran hängende große Schloß verfertigt haben soll, weßhalb seit undenklichen Zeiten jeder durchreisende Schlossergesell einen Nagel in den Baum schlug, so lange ein Plätzchen dazu vorhanden war. Uebrigens ist an einem derselben ein Kupferblättchen befestigt, woran noch die Jahreszahl 1832 zu lesen.

Die Stadt Wien hat übrigens die wichtigsten Verschönerungen folgenden Regenten zu verdanken: Carl VI. durch viele Prachtgebäude; Maria Theresia, Joseph II., und vorzüglich dem letztverstorbenen Kaiser Franz I.

Gärten in der Stadt.

Der k. k. Hofgarten, rechts außer der Hofburg (1824 angepflanzt), ist zwar nicht von bedeutender Größe, jedoch der vielen, sowohl einheimischen als exotischen Gewächse wegen, merkwürdig und interessant.

Von großer architectonischer Schönheit sind die Gewächshäuser, besonders der in der Mitte derselben befindliche große, von korinthischen Säulen gestützte, Blumensaal. Die Gewächshäuser enthalten größtentheils die Vegetation des Vorgebirges der guten Hoffnung, und der Inseln der Südsee. In der Mitte des Hofgartens steht die, von Balth. Ferd. Moll, aus weichem Metalle gegossene Statue des römisch-deutschen Kaisers Franz I. Nur auf besondere Erlaubniß, die bei dem hier wohnenden Hofgärtner nachgesucht werden muß, ist der Eintritt in diesen Garten gestattet.

Der ebenfalls 1824 entstandene, und vom Kaiser Franz I. dem Vergnügen des Publikums gewidmete Volksgarten, dem Hofgarten gerade gegenüber, steht in Verbindung mit der Gartenanlage des Kaffehhauses auf der Löwelbastei (dem ehemaligen sogenannten Paradiesgärtchen). Er enthält angenehme Alleen, einen Springbrunnen, ein Kaffehhaus, welches eine zierliche Halbrotunde bildet, dann den Tempel des Theseus mit der schönen Statue dieses griechischen Helden von dem berühmten Canova. Die Katakomben dieses Tempels, welche Sommerszeit alle Freitage geöffnet sind, enthalten interessante römische Monumente, in Oesterreich, vorzüglich bei Petronell ausgegraben. Der Eintritt in den Volksgarten ist jederzeit und für Jedermann frei; nur werden daselbst Sommerszeit Montags und Donnerstags, Winterszeit Sonntags musikalische Reunionen gehalten, wozu in ersterer Zeit ein Theil des Gartens, in letzterer die Rotunde abgesperrt, und der Eintritt nur gegen ein kleines Entrégeld gestattet ist. Unter den übrigen Privatgärten in der Stadt, deren es besonders niedliche, obzwar kleine, auf der Melkerbastei und anderen Basteien gibt, sind noch besonders auszuzeichnen: Jener des Erzherzogs Carl auf der Wasserkunstbastei; jener des verstorbenen Erzherzogs Anton im Stadtgraben, in der Nähe des Carolinenthores, mit einer reichen Camelienflur; der gräfl. Harrach'sche auf der Freiung u. a. — Die Basteien sind, wie bereits erwähnt, durchaus mit Bäumen besetzt, und hier finden, besonders im Frühlinge, an Sonn- und Festtagen von 12 bis 2 Uhr die glänzendsten Promenaden Statt.

Die Beleuchtung der Stadt wird durch eine besondere Anstalt unter magistratischer Aufsicht besorgt; sie erstreckt sich auf die innere Stadt, die Basteien, so wie auch auf Fußwege und Fahrstraßen auf dem Glacis. Es brennen täglich gegen 4000 Lampen vom Einbruche der Dämmerung bis 2—3 Uhr Morgens. Die erste Be-

leuchtung der Stadt wurde 1583 eingeführt und in der Folge mehrfach verbessert, in den Hauptgässen bedient man sich gegenwärtig der sogenannten Rautschek'schen Reverberen, die ein weitglänzendes Licht verbreiten, in der Nähe jedoch das Auge auf unangenehme Weise blenden. Die so zweckmäßige Gasbeleuchtung, obwohl in mehren öffentlichen und Privatgebäuden eingeführt, hat trotz vieler Versuche noch nicht allgemein durchgreifen können.

Ganz ausgezeichnet ist das Wiener Straßenpflaster, welches durchgehends aus schwarzgrauem, zweckmäßig behauenem Granit besteht, der in Oberösterreich in Menge gewonnen wird. Es wird stets in gutem Stande erhalten, und das ganze Jahr hindurch an schadhaft gewordenen Stellen auf das Sorgfältigste ausgebessert. Auch die Fahrwege am Glacis sind seit einigen Jahren mit diesem trefflichen Materiale gepflastert. Die unterirdischen Canäle zur Ableitung des Unrathes sind auf das Zweckmäßigste angelegt, für die Straßensäuberung wird ebenfalls thätig gesorgt. Schließlich sind die Feuerlösch-Anstalten auf einen hohen Grad von Vollkommenheit gebracht und gewähren die größtmögliche Sicherheit für Ruhe und Eigenthum.

Als bequemer Wegweiser diene nachstehendes, alphabetisch-geordnetes Adressenverzeichniß der wichtigsten öffentlichen Anstalten, wie der sogenannten Höfe in der inneren Stadt:

Akademie der bildenden Künste, Johannesgasse 980. — Akademie der morgenländischen Sprachen, Jakobergasse 800. — Appellations- und Criminal-Obergericht, Herrngasse 61. — Arsenal, k. k. oberes, Renngasse 141. — Arsenal, k. k. unteres, Zeughausgasse 183. — Augustinerkloster, Augustinergasse 1158. — Banko-Amt, k. k., Singerstraße 886. — Bau-Direction, General-Hof-, Augustinerbastei 1159. — Becherlhof, Kumpfgasse 828. — Berghof, Krebsgasse 510. — Bischofhof (erzbischöfl. Palast), Bischofgasse 869. — Börse, k. k. öffentl., Weihburggasse 939. — Brandstätte, Stephansplatz 628—632. — Brandversicherungsanstalt, erste österr., Dorotheergasse 1116. — Brandversicherungsanstalt, wechselseitige, obere Bäckerstraße 757. — Bürgerspital, Kärnthnerstraße 1100. — Convict, k. k. Universitätsplatz 750. — Criminalgericht, magistratisches, am hohen Markt 545. — Darvarhof, am alten Fleischmarkt 698. — Dempfinger- (Pemrflinger-) Hof, Seitenstettengasse 494. — Deutschen Ordens-Haus,

Singerstraße 879. — Direction der militärischen Kirchen-Angelegenheiten, Teinfaltstraße 72. — Domherrenhof, Stephansplatz 872. — Dominikanerkloster, Dominikanerplatz 669. — Dompropsthof, Singerstraße 891. — Dreifaltigkeithof, Judengasse 496—498. — Fähnrichhof, Singerstraße 882—883. — Familienhaus, k. k., am alten Fleischmarkt 701. — Feldrequisiten-Depositorium, k. k., Adlergasse 650. — Finanz-Ministerium, k. k., Himmelpfortgasse 964. — Fischhof, am hohen Markt 515—521. — Franziskanerkloster, Franziskanerplatz 913. — Gamingerhof, s. Seitenstettenhof. — General-Militär-Commando, k. k., Freiung 63. — Göttweiherhof, Seilergasse 1089. — Gundelhof, Bauernmarkt 588. — Hasenhaus, sogen., (einst Mathias Corvinus Residenz), Kärnthnerstraße 1073. — Hauptmauth, am alten Fleischmarkt 665. — Haus-, Hof- und Staatskanzlei, geheime, Ballhausplatz 19. — Heiligenkreuzerhof, Schönlaterngasse 677. — Herzogenburgerhof, Annagasse 1002. — Hofbau-Materialien-Amt, Ballhausplatz 22. — Hofburg, k. k., Burgplatz 1. — Hofkammer, k. k. allgemeine, Johannesgasse 971. — Hofkanzlei, k. k. vereinigte, Wipplingerstraße 384. — Hofkanzlei, königl. ungarische, vordere Schenkenstraße 47. — Hofkanzlei, königl. siebenbürgische, vordere Schenkenstraße 48. — Hofkriegsrath, am Hof 421. — Infanterie-Caserne, Salzgries 200. — Innungshaus der bürgerl. Bäcker, Salzgries 211. — Innungshaus der bürgerl. Schneider, Futterergasse 346. — Innungshaus der bürgerl. Schlosser, Salzgries 210. — Innungshaus der bürgerl. Schuhmacher, Salzgries 208. — Innungshaus der bürgerl. Tischler, Ballgasse 929. — Johanneshof, Kärnthnerstraße 981. — Kapuzinerkloster, am neuen Markte 1056. — Kremsmünsterhof, Annagasse 1003. — Kirchenmeisteramt von St. Stephan, Stephansplatz 874. — Kölnerhof, Kölnerhofgasse 738. — Landesregierung, niederösterr., Kreuzgasse am Minoritenplatz 40. — Landhaus, niederösterr., Herrngasse 30. — Landrecht, niederösterr., Herrngasse 61. — Langes Haus, sogenanntes, Haarmarkt 730. — Lazenhof, Judengasse 499—500. — Lilienfelderhof, Weihburggasse 908. — Lorenzergebäude, sogenanntes, am alten Fleischmarkt 708. — Mannagetta'sches Stiftungshaus, Riemerstraße 821. — Margarethenhof, Bauernmarkt 589. — Matschakerhof, Seilergasse 1091. — Maria-Zellerhof, Johannesgasse 984. — Mehlgrube, Kärnthnerstraße 1045. — Melkerhof, Schottengasse 103. — Merkantil- und Wechselgericht, Herrngasse 61. — Michaelerhaus, großes, Kohlmarkt 1152. — Michaelerhaus,

kleines, Michaelsplatz 1153. — Münz- und Kupferamt, Johannesgasse 973. — Musikfreunde, Gesellschaft der, Tuchlauben 558. — Nationalbank, Herrngasse 32—34. — Neuburger- (Klosterneuburger-) Hof, Neuburgergasse 1111. — Nunciatur, päpstl., Hof 821. — Operntheater nächst dem Kärnthnerthore 1036. — Orientalische Akademie, s. Akademie der morgenländischen Sprachen. — Pazmaniten-Collegium, Schönlaterngasse 683. — Polizei-Oberdirection, Spänglergasse 564. — Polizeihaus, Sterngasse 453. — Polizei- und Censur-Hofstelle, Herrngasse 29. — Postamts-Verwaltung, k. k. Oberst-Hof-, Wollzeile 867. — Postwagen-Expedition, Dominikanerplatz 666. — Rahmhof, Weihburggasse 916. — Rathhaus, magistratisches, Wipplingerstraße 588. — Redemptoristenkloster, an der Gestätte 367. — Regensburgerhof, obere Bäckerstraße 751. — Regierungsgebäude, s. Landesregierung. — Savoy'sches herzogl. Damenstift, Johannesgasse 977. — Schönbrunnerhaus, Tuchlauben 562. — Schottenhof, Freiung 136. — Seitenstetten- (Gaminger-) Hof, Seitenstettengasse 464—465. — Seizerhof, Spänglergasse 427. — Sparcasse und Versorgungsanstalt, Spänglergasse 567. — Staatsgüter-Administration, niederösterr., Jakobergasse 799. — Stabs-Stockhaus, militärisches, am neuen Thor 199. — Stallburg, k. k., Augustinergasse 1154. — Sternhof, Jordangasse 401. — Steyrerhof, Hafnersteig 727. — St. Pöltnerhof, Krugerstraße 1007. — Tabak- und Stempelgefällen-Direction, Riemerstraße 798. — Tiefes Haus, sogenanntes, Hof 418. — Todtenbeschreiber-Amt, Zeughausgasse 177. — Trabantengarde-Caserne, Seilerstätte 959. — Trattnerhof, Graben 618. — Trienterhof, kleine Schulenstraße 846. — Universität, Universitätsplatz 756. — Universitätsbibliothek, Dominikanerplatz 672. — Unterkammeramt, magistratisches, Hof 331. — Ursulinerinnenkloster, Johannesgasse 979. — Versatzamt, Dorotheergasse 1112. — Waghaus, großes, Haarmarkt 641. — Waghaus, kleines, Haarmarkt 642—643. — Wassermauth-Amtsgebäude, am Schanzel 1202. — Windhag'sches Stiftungshaus, obere Bäckerstraße 755. — Zeughaus, k. k., Renngasse 140. — Zeughaus, bürgerl., Hof 332. — Zeug- und Gußhaus, k. k., Seilerstätte 958. — Zwettelhof, großer, Wollzeile 868. — Zwettelhof, kleiner, Schwertgasse 359.

Die Vorstädte.

Erst vor ungefähr 150 Jahren begann das erneute, stabile Dasein der Wiener Vorstädte, die nunmehr, durch das geräumige Glacis und auf der Nordseite durch einen Donau-Arm von der Stadt geschieden, in ihrem weiten Umfange nicht nur die innere Stadt an Größe und Häuserzahl weit überbieten, sondern auch die herrlichsten Prachtgebäude, Kirchen ꝛc., die zweckmäßigsten öffentlichen Anstalten, Kunstsammlungen u. s. w. umfassen. — In alter Zeit waren es theils einzelne, nur zufällig der Stadt nahe liegende Dörfer, oder wohl auch gar nur einzeln liegende Höfe und Wirthschaftsgebäude; theils Gewerbhütten und sogenannte Lucken (kleine Häuserreihen und Gruppen), welche bis hart an den Stadtgraben, an die Thore und Thorthürme reichten, und welche in alten Ansichten, z. B. von M. Vischer, Merian ꝛc. noch ersichtlich sind. Die bedeutendsten dieser Lucken, deren Name sich noch zum Theil, jedoch in anderer Beziehung, bis auf die jetzige Zeit erhielten, waren: Die Kleberlucken vor dem Stubenthore; die Neulucken an der Wien; die Refel-, Koth- und Schebenzerlucken vor dem Kärnthnerthore; die Kater-, Schaufler-, Brunn- und Kumpflucken vom Kärnthner- bis zum Widmer-, Holz- oder jetzigem Burgthore; die Rosenlucken gegen das Schottenthor ꝛc. Bei der ersten türkischen Belagerung (1529) wurden die meisten derselben abgebrannt und zerstört. Nothdürftig wieder hergestellt, und durch neuere größere Gebäude in weiterer Entfernung von der Stadt vermehrt, erlitten sie bei der zweiten (1683) dasselbe Schicksal; nach dieser Zeit erst entstanden die jetzigen Vorstädte, die über 600 Schritte durch das Glacis von der Stadt getrennt, und in Folge der Einfälle der mißvergnügten Ungarn (1711) durch die Linienwälle von der Donau bei Erdberg, bis wieder an die Donau bei Liechtenthal in einem Umkreise von 7080 Klaftern vom offenen Lande abgeschlossen wurden. Ehe ich jedoch zu einer näheren Beschreibung der einzelnen Vorstädte schreite, ist noch des zwischen der Stadt und den Vorstädten liegenden Glacis zu erwähnen. Es ist dieß ein etwa 600 Schritt breiter Wiesengrund, welcher seit 1781 mit Kastanien-, Pappeln-, Platanen-, Linden-, Akazien-, und zum Theile auch mit Nußbäumen bepflanzt, nach allen Richtungen von Fahr- und Fußwegen durchschnitten, und des Abends größtentheils mit Laternen beleuchtet ist. In schöner Jahreszeit bildet das Glacis, besonders Morgens und Abends einen äußerst angenehmen Spaziergang, der zwischen dem Burg- und

Schottenthore am meisten frequentirt wird. Am besuchtesten aber ist das sogenannte Wasserglacis vor dem Carolinenthore, wo sich ein gut eingerichtetes Kaffehhaus und eine Mineralwasser-Trinkanstalt befindet, auch Früh und Abends Harmoniemusik, und an gewissen Tagen sogenannte Reunionen Statt finden. Das Glacis wird von Westen nach Osten durch den Wienfluß mit seinen angenehmen Ufern durchschnitten, an dessen linkem Ufer sich das kleine Gebäude, worin das eingelöste Papiergeld verbrannt wird, an dem rechten aber der an Wochentagen vielfach bewegte und besuchte Trödelmarkt befindet. Eine ziemliche Schattenseite des Wienflusses ist jedoch bis jetzt noch dessen, zur Zeit großer Hitze unerträgliche üble Ausdünstung. Außer einigen alten Steinsäulen befindet sich zwischen dem Burg- und Franzensthore auch die schöne, 1825 neu errichtete, eisene Marksäule des Schottenstiftes mit der Statue der heil. Jungfrau mit dem Kinde, ebenfalls aus Gußeisen. — Seit 1791 sind die Vorstädte in 8 Polizei-Bezirke abgetheilt, und zwar: 1. Leopoldstadt mit Jägerzeile. 2. Landstraße mit Weißgärber und Erdberg. 3. Wieden mit Margarethen, Matzleinsdorf, Nikolsdorf, Reinprechtsdorf, Hundsthurm, Hungelbrunn, Lorenzer- und Schaumburgergrund. 4. Mariahilf mit Laimgrube, Windmühl, Gumpendorf und Magdalenagrund. 5. St. Ulrich mit Spitalberg, Neustift und Schottenfeld. 6. Josephstadt mit Lerchenfeld und dem Strozzi'schen Grund. 7. Alsergrund mit Michelbeuern'schen Grund und Breitenfeld. 8. Roßau mit Liechtenthal, Thury, Himmelpfortgrund und Althann. In jeder Vorstadt wird aus den Hausbesitzern ein Grundrichter, mehre Beisitzer und Gemeindeausschüsse gewählt, die mit dem allein besoldeten Gerichtschreiber das Grundgericht bilden, welches die Lokalpolizei besorgt, und das unterthänige Gemeindevermögen verwaltet; auch in geringfügigen Geld- und andern Streitigkeiten, wie bei Abschließung gütlicher Verträge, Amt zu handeln hat, jedoch keinerlei bürgerliche oder peinliche Gerichtsbarkeit besitzt, welche, wie das adelige Richteramt, dem Stadtmagistrate angehören. In Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit und Ortpolizei hängen die Gerichtschreiber und Grundwächter von den respectiven Polizei-Oberdirectionen ab. Die Polizeibehörde prüft diese Individuen und nimmt sie in Pflicht, nachdem sie die Gemeinde gewählt, und die Grundherrschaft bestätigt hat*). Die Beleuchtung in den Vorstädten,

*) Die Adressen der Polizei-Bezirks-Directionen wie der Amtsörter der Gerichts-Verwaltungs-Bezirke in den Vorstädten s. im angehängten Adressen-Verzeichniß.

zwar erst in neuerer Zeit eingeführt, ist nunmehr besonders in den Hauptstraßen schon ziemlich allgemein; die Laternen brennen ebenfalls bis Frühmorgens. Die einzelnen Vorstädte mit ihren Gebäuden sind im heutigen Stande nach den neuesten ämtlichen Daten folgende:

Die Wieden (alte und neue).

Die erste und größte der Wiener Vorstädte, vor dem Kärnthnerthore, enthält in 47 Gassen 892 Häuser und 36,540 Einwohner; die bedeutendsten Gassen sind: alte Wieden Hauptstraße, neue Wieden Hauptstraße, Favoritengasse, Alleegasse; sie zählt 3 Pfarrkirchen: 1) Zu St. Carl Boromä (1736—1737 im schönen Style erbaut, im Innern schön decorirt), diese gehört jedoch auch zur Vorstadt Landstraße (Rennweg). 2) Zu den Schutzengeln (Paulaner), auf der alten Wieden, Hauptstraße, (1627—51 erbaut, 1833 mit einem neuen Thurme geziert). 3) Zu St. Florian, alte Wieden Hauptstraße, auch zu Matzleinsdorf gehörig, (1725 erbaut, ohne besondere Merkwürdigkeit, außer daß sie mitten auf der Straße frei steht). Außerdem befinden sich hier noch die Kirche zur heil. Thekla mit dem Ordenshause der Piaristen an der alten Wieden Hauptstraße, 1754—56 erbaut; dann die St. Rosaliencapelle im Freihause, 1660 erbaut. Der Name dieser Vorstadt schreibt sich nach Einigen davon her, daß hier einst eine Viehweide gewesen; Andere beziehen ihn auf die Nähe des Widmerthores; Hormayr muthmaßt, es sei bloß der slavische Name einer Stadt überhaupt: Wjden. Obschon seit 1211 bekannt, erhielt diese Vorstadt ihre gegenwärtige Gestalt doch größtentheils erst nach der letzten türkischen Belagerung. Die Paniglgasse soll ihre älteste Gasse, ja eine der ältesten aller Vorstädte sein. An ausgezeichneten Gebäuden trifft man hier: Das k. k. polytechnische Institut am Glacis 28 (1816 erbaut); die theresianische Ritterakademie in der Favoritenstraße 156, (von Kaiser Leopold I. um 1665 erbaut, und als kais. Favorite, dieses Monarchen und Carl's VI. Lieblingsaufenthalt, 1745 von Maria Theresia bedeutend vergrößert, und zur Erziehungsanstalt für junge Adelige bestimmt); das Artillerie-Gußhaus in der Favoritenstraße 317; die im italienischen Style sehr geschmackvoll neu erbaute Geymüller'sche Villa, Hauptstraße 211, mit einer herrlichen Aussicht, und mehre andere schöne Privatgebäude; endlich das, eine eigene Herrschaft: Conradswörth, bildende fürstl. Starhemberg'sche Freihaus Nr. 1, mit 6 Höfen, 31 Stiegen, 301 Wohnungen und 1117 Einwohnern; das größte Privatgebäude

inner den Linien. Hier befindet sich auch die niedliche Capelle der heil. Rosalia. Grundherrlichkeit der Vorstadt Wieden ist der Wiener-Magistrat, das Siegel ein Weidenbaum.

Schaumburgergrund,

eine kleine, erst vor wenigen Jahren angelegte Vorstadt mit 6 Gassen, 91 größtentheils gut gebauten Häusern und 2375 Einwohnern, welche in die Pfarre zu den Schutzengeln auf der Wieden gehören. Das ausgezeichnetste Gebäude ist der Sommerpalast mit Garten des Grafen von Keglevich 14, mit herrlicher Aussicht. Grundherrschaft ist Graf von Starhemberg aus der Linie Eschelberg.

Hungelbrunn oder Hungerbrunn,

auf der alten Wieden Hauptstraße links, mit nur 11 nicht ausgezeichneten Häusern und 1313 Einwohnern, zu St. Florian eingepfarrt; soll seinen Namen, einer alten Volkssage nach, daher haben, weil sich der dortige Brunnen nur in Miß- oder Hungerjahren erschlossen habe. Ein magistratischer Freigrund, welcher zuerst 1443 urkundlich genannt wird.

Lorenzergrund,

mit 2 Gassen, 16 Häusern und 546 Einwohnern, ebenfalls zu St. Florian eingepfarrt; gehörte einst dem St. Lorenzer Frauenkloster, woher sein Name. Ein magistratischer Freigrund, Siegel: ein einfacher Rost mit Umschrift.

Matzleinsdorf,

mit 5 Gassen, 131 Häusern und 2636 Einwohnern, in die Pfarreien zu St. Florian und zum Sonnenhof gehörig; kommt schon in den Tagen Herzog Albrecht's II. von Habsburg urkundlich vor, war früher ein Gut der Grafen von Sonau, seit 1727 ist es magistratisch. Außer den schönen Gebäuden des Freiherrn von Dietrich mit Gärten, gibt es hier keine ausgezeichneten Bauten. Siegel: St. Florian.

Nikolsdorf,

zählt in 2 Gassen 48 nicht eben ausgezeichnete Gebäude, (doch befindet sich hier das Gebäude und der schöne Garten des k. k. Hofrathes und Familiengüter-Directors, Anton von Kernhofer, Brunn-

gasse). Der Grund hat 1716 zu St. Florian eingepfarrte Einwohner und führt seinen Namen von dem in der ersten türkischen Belagerung zerstörten Frauenkloster St. Nikolaus extra muros vor dem Stubenthore; urkundlich kommt er zuerst 1485 vor, zu welcher Zeit die ganze Gegend Bernardsthal hieß, hier befand sich auch das Hauptquartier Mathias Corvinus, als er im letztgenannten Jahre die Stadt belagerte. Gegenwärtig ist es ein magistratischer Freigrund, Siegel: St. Nikolaus.

Margarethen,

zählt in 17 Gassen 174 Häuser und 5781 Einwohner, und eine Pfarrkirche zu St. Joseph, auch Sonnenhof genannt (1768 erbaut). Den Namen soll diese Vorstadt von der bekannten Herzogin Margaretha Maultasch haben, welche Herzog Rudolph IV. 1363 mit nach Wien nahm und in dem noch hier bestehenden Schlößchen beherbergte. Ein magistratischer Freigund, Siegel: St. Margaretha.

Hundsthurm

mit 8 Gassen, 155 Häusern und 4395 Einwohnern, die zum Sonnenhofe eingepfarrt sind, ist von dem dort einstens bestandenen, und in Vischer's Topographie von Niederösterreich noch sichtbaren Rüdenhaus für die Jagdlust im nahen Lustschlosse Schönbrunn also genannt. Herrschaft sind die Steinbauer'schen Erben, hier befindet sich auch ein hübsches Schloß mit schönen Gartenanlagen. Das mühsam analogisirende Siegel ist: Ein Thurm mit offener Pforte, in deren Mitte ein Hund steht.

Reinprechtsdorf (Rampersdorf),

kleine Vorstadt mit 5 Gassen, 25 unansehnlichen Häusern und 753 Einwohnern, welche ebenfalls zum Sonnenhof eingepfarrt sind. Grundherrlichkeit: Magistrat; Siegel: Reichsapfel mit dem Kreuze.

Magdalenagrund,

im gemeinen Leben Ratzenstadtel genannt, am linken Ufer der Wien, mit 5 Gassen, 38 größtentheils unansehnlichen Häusern und 1264 Einwohnern, die nach Mariahilf eingepfarrt sind. Diese Vorstadt war früher Eigenthum der alten Magdalenenkirche, welche auf dem Stephansfriedhof stand und 1781 nach einem Brande abgetragen

wurde, daher ihr Name. Grundherrlichkeit: Magistrat; Siegel: St. Magdalena.

Gumpendorf,

magistratischer Freigrund mit 18 Gassen, 414 Häusern, 12,894 Einwohnern und einer Pfarrkirche zu St. Aegyd (1765—1770 neu erbaut, enthält einige hübsche Altarblätter), ist unter allen Vorstadtgründen Wiens unstreitig der älteste; hier wurden auch bedeutende Römerdenkmale, ja althebräische und wie Einige wollen, sogar phönizische Grabsteine gefunden; schon 1156, als Oesterreich ein Herzogthum wurde, kommt das Geschlecht der Edlen von Gumpendorf vor. Die bedeutendsten Gassen sind: Hauptstraße, Hirschengasse und Steingasse. Hier befinden sich mehre schöne Gebäude, merkwürdig ist auch der schöne Garten des gelehrten Botanikers und Literators J. B. Rupprecht, Hauptstraße 53, der eine äußerst vollständige Sammlung von Pelargonien enthält, dann das schöne, wohleingerichtete Fabriksgebäude der Papiertapeten-Fabrik von Spörlin und Rahn, endlich der Windischgrätz'sche Palast, in welchem gegenwärtig die wohlthätige Heilanstalt der barmherzigen Schwestern enthalten ist; überhaupt befinden sich in dieser Vorstadt sehr viele Fabriken, besonders von Baumwollstoffen. Siegel: drei Lilien.

Windmühle,

ein Theil der alten Koth-, Kater- und Brunnlucken mit 10 Gassen, 108 Häusern und 7464 Einwohnern, welche theils nach Gumpendorf, theils nach der Laimgrube eingepfarrt sind. Vor Zeiten sollen hier wirklich Windmühlen gestanden haben. Die Häuser haben größtentheils wenig Ausgezeichnetes. Grundherrlichkeit: Magistrat; Siegel: St. Theobald.

Laimgrube und an der Wien,

mit 17 Gassen, 196 Häusern, 8994 Einwohnern und einer Pfarre zum heil. Joseph (1692 erbaut und bis 1783 den Carmeliten eingeräumt, ohne besondere Merkwürdigkeiten). Urkundlich war dieser Grund schon um 1300 bekannt, sein Name soll von mehren vor Zeiten daselbst bestandenen Ziegelhütten herstammen, zu deren Behuf hier Lehm (austriace Laim) ausgegraben wurde. Bedeutende Gassen sind: Hauptstraße, Straße an der Wien, Stiftgasse, Kothgasse. Hier befinden sich an merkwürdigen Gebäuden: das Theater

an der Wien (1798—1800 erbaut), die Arbeits- und Besserungsanstalt, die Ingenieurs-Akademie (1749 von der Herzogin Theresia Anna v. Savoyen erbaut, und 1797 dem jetzigen Zweck gewidmet, mit einer schönen Kirche zum heil. Kreuz, 1736 erbaut, 1749 erneuert, und einem herrlichen Thurm), u. a. m. Burgfriedensherrschaft ist der Magistrat; das Siegel: eine Kirche, ein Mönch, und ein Blumenstock.

Mariahilf,

mit 12 Gassen, 149 Häusern, und 10,072 Einwohnern, hat eine Pfarrkirche zu Mariahilf (1689 neu erbaut, 1713 vergrößert, mit einem sehr verehrten Gnadenbilde). Vor der Kirche befindet sich das Hauptbassin der Albertinischen Wasserleitung. Diese Vorstadt hieß vor Zeiten (noch bis 1700) im Schöff, ohne daß ein triftiger Grund dieser Benennung aufzufinden wäre; angeblich von der Einkehr der aus Baiern und Schwaben kommenden Schiffleute, die hier gewöhnlich ihre Herberge nahmen. Uebrigens führt sie auch ein Schiff in vollen Segeln im Siegel. Die Hauptstraße ist groß, breit, sehr belebt und mit hübschen Gebäuden versehen, deren eines der merkwürdigsten ist: Der fürstl. Esterhazy'sche Sommerpalast und Garten Nr. 40, welche die fürstl. Bibliothek und schöne Gemäldesammlung enthält. Grundherrschaft ist das Metropolitancapitel zu St. Stephan, das Stiftgericht zu den Schotten ist jedoch als Ortsgericht von dem Domcapitel delegirt.

Spitalberg (Spittelberg),

eine alte Vorstadt mit 12 Gassen, 146 Häusern, und 5439 Einwohnern, zu Maria Trost eingepfarrt; hieß früher das Croatendörfel, der nunmehr übliche Name entstand erst nach der zweiten türkischen Belagerung. Die Häuser haben eben nichts Ausgezeichnetes. Die breite Gasse ist ganz mit Trödlern angefüllt, die vorzüglich alte und neue Tischlerwaaren verkaufen. Am Glacis befindet sich der prachtvolle k. k. Marstall, 1725 unter Kaiser Carl VI. ganz neu im regelmäßigen und edlen Style hergestellt. Hier ist für 400 Pferde Raum, und in der Jagd- und Sattelkammer sind die kostbaren Pferdegeschirre ꝛc. des kaiserl. Hofes aufbewahrt. Eigenthümer des Grundes ist das Wiener Bürgerspital, woher der Name; Grundobrigkeit der Magistrat; das Siegel ein goldener Reichsapfel mit dem Kreuze auf einem Berge.

St. Ulrich,

gewöhnlich auch das Platzel und Maria Trost genannt, enthält 13 Gassen, 148 zum Theil hübsche Häuser, 6977 Einwohner, die Pfarrkirche zu St. Ulrich, (1721 neu erbaut); dann die Kirche und das Kloster der Mechitaristen-Congregation, 1600 für die ersten Kapuziner erbaut, welche nach Oesterreich kamen, 1683 durch die Türken gänzlich zerstört, 1690 neu erbaut, 1810 den Mechitaristen eingeräumt, die hier auch eine Buchdruckerei haben. Vor Alters stand hier ein Dorf, Zaismannsbrunn genannt, dessen schon 1300 urkundlich erwähnt wird. Hier stand 1683 auch das reiche Zelt des Großveziers Kara Mustapha. Merkwürdige Gebäude sind: Jenes der ungarischen adeligen Garde, am Glacis, früher fürstl. Trautsohn'sches Majoratshaus, bis zu dem Aussterben dieser alten Familie, u. a. schöne Privatgebäude. Grundobrigkeit ist die Benedictiner-Abtei zu den Schotten; Siegel: ein rothes Kreuz, darunter ein gehörnter Mond.

Neubau und Neustift,

mit der sogenannten Wendelstadt, früher ein Theil der vorigen Vorstadt, St. Ulrich obern Guts, wie jene untern Guts genannt; mit 26 Gassen, 326 Häusern, worunter viele neue, sehr geschmackvoll erbaute, und 17,747 Einwohnern, welche theils bei Maria Trost, theils bei St. Lorenz im Schottenfelde eingepfarrt sind. Hier befindet sich auch das Versorgungshaus zum Langenkeller genannt, mit einer Capelle zu St. Martin (1772 erbaut). Grundherrlichkeit ist die Benedictiner-Abtei zu den Schotten; Siegel, wie St. Ulrich, nur mit anderer Umschrift.

Schottenfeld,

ein erst seit 1780 entstandener Grund, eine der schönsten Vorstädte Wiens, mit regelmäßigen Gassen; deren viele, zum Theile sehr schöne Fabriksgebäude sie über manche Provinzialstadt der Monarchie und des Auslandes erheben. Die Straßen sind alle mit Granit gepflastert, und mit unterirdischen Canälen versehen. Vorzüglich sind hier Seidenzeugfabrikanten ansäßig. Sie zählt 15 Gassen, 490 Häuser, 19,981 Einwohner, und eine Pfarrkirche zu St. Lorenz (1784—1787 erbaut, von Innen und Außen sehr geschmackvoll, mit einer der besten und größten Orgeln Wiens). Bedeutende Straßen: Hauptstraße und Zieglergasse, in welch' Letzterer sich auch der schöne Apollosaal befindet. Grundherrschaft

ist die Benedictiner-Abtei zu den Schotten, dessen Siegels sie sich auch bedient.

Altlerchenfeld,

eine alte Vorstadt, die urkundlich schon 1337 vorkommt, mit 7 Gassen, 238 nicht ausgezeichneten Häusern, 9303 Einwohnern und einer Pfarrkirche zu den 7 Zufluchten, (1779—82 erbaut, und ohne besondere Merkwürdigkeit). Ihren Namen leiten Einige daher, daß hier vor Alters ein mächtiger Lerchen- (Lärchen-) Wald ausgereutet, und zu Feldern gemacht worden sei; Andere, daß auf den hier bestandenen Feldern sich der Hof mit dem Lerchenfange zu belustigen pflegte. Grundherrlichkeit ist der Magistrat; das Siegel: ein geviertes Feld, 1 und 4 leer, 2 und 3 mit Querbalken, im Herzschilde eine Lerche.

Josephstadt,

mit 13 Gassen, worunter die Kaiser-, Rofrano-, Lange und Florianigasse die bedeutendsten; 209 zum Theile schönen Häusern, 10,314 Einwohnern, einer eigenen Pfarre zu Maria Treu, (1698 erbaut, und den Piaristen eingeräumt, die nebenan auch ihr Collegium haben), dann einer Capelle zur heil. Anna in der hier befindlichen Cavallerie-Caserne (1757 erbaut). Die übrigen merkwürdigen Gebäude sind: der fürstl. Auersperg'sche Palast am Glacis; das kleine, aber niedliche, 1788 erbaute, 1822 neu hergestellte Theatergebäude in der Kaiserstraße, und mehre schöne Privatgebäude. Schon 1280 kommt diese Gegend unter dem Namen Buchfeld vor, bestand jedoch bis zur zweiten türkischen Belagerung bloß aus Weingärten, Ackerfeld und Gärten. 1690 wurde die Vorstadt durch den italienischen Marchese Malespina angelegt, und erhielt von dem damaligen römischen Könige Joseph I. ihren Namen. Grundherrlichkeit ist der Magistrat; Siegel: St. Joseph.

Strozzi'scher Grund,

mit 4 Gassen, 57 Häusern und 2527, zu Maria Treu eingepfarrten, Einwohnern; wurde 1702 größtentheils von einem italienischen Grafen Strozzi bebauet. Grundobrigkeit: Magistrat; Siegel: der österr. gekrönte Bindenschild, von zwei Löwen gehalten.

Alsergrund,

mit der Währingergasse, zählt 26 Gassen, 314 zum Theil sehr schön gebaute Häuser, 16,360 Einwohner, eine Pfarre zur heil. Dreinigkeit

(1695—1702 sammt dem daranstoßenden Kloster von den Trinitariern, einem Orden zur Erlösung der gefangenen Christen in der Türkei, gestiftet, erbaut, 1784 den Minoriten eingeräumt, die sie noch besitzen); dann der Kirche des k. k. Waisenhauses, ebenfalls zur heil. Dreieinigkeit, (1722—24 erbaut); der kleinen Kirche zu St. Johannes Baptista (in dem zum allgemeinen Krankenhause gehörigen Gebäude, 1579 erbaut), und der Capelle zur heil. Rosalia, in der Währingergasse im k. k. Versorgungshause (1729 erbaut). Die beiden Hauptstraßen, Alser- und Währingergasse sind schön, breit, und mit herrlichen Gebäuden geziert, unter welchen sich besonders auszeichnen: Das magistratische Gerichtshaus am Glacis, 1834 in einem großartigen Style zu bauen angefangen, und noch nicht ganz vollendet; das große und weitläufige k. k. allgemeine Krankenhaus in der Alsergasse, 1784 gegründet, und in der Folge bedeutend vergrößert und verschönert, mit 8 Höfen und mehren Seitengebäuden; der neueste Zubau hatte erst kürzlich Statt; das k. k. Militärspital in der Kirchengasse 219 und 220; die große und schöne Infanterie-Caserne in der Alsergasse, mit 3 Stockwerken und 7 Höfen; die k. k. Gewehrfabrik am Glacis, Anfangs der Währingergasse, früher das Gebäude der Landschafts-Akademie; das prachtvolle Gebäude der Josephinischen Militär-Akademie in der Währingergasse; das äußerst geschmackvolle, 1834 neu erbaute fürstl. Dietrichstein'sche Palais, ebendaselbst, eines der schönsten Privatgebäude inner den Linien; der Sommerpalast des Grafen v. Forgacs, in der Alsergasse 157; das fürstl. Esterhazy'sche große Gebäude 197 am Glacis, das rothe Haus genannt, mit 4 Höfen, nnd mehre schöne Privatgebäude in den Gässen und am Glacis. — Der Name der Alservorstadt stammt von dem hier vorbeifließenden Bache Als ab, dessen Name schon im 13. Jahrhunderte urkundlich vorkam, und mehren an seinen Ufern liegenden oder gelegenen Orten, wie z. B. Hernals, Siechenals ꝛc. den Namen gab, obschon einer lächerlichen Namensverdrehung zu Folge, Anfangs des 18. Jahrhundertes das Bild einer Elster sogar auf das Siegel übergegangen ist. Grundherrschaft ist der Wiener Magistrat.

Breitenfeld,

entstand erst Anfangs des jetzigen Jahrhundertes durch den Schottenabt, Benno Pointner, und zählt 8 schöne regelmäßige Gassen, 93 meistens gut, mitunter prachtvoll gebaute Häuser, und 4573 Ein-

wohner, welche in die Pfarren zur Dreieinigkeit, und nach Maria Treu gehören. Früher hieß diese Gegend die Eselhardsried, und bestand größtentheils aus Aeckern. Grundherrschaft: Stift Schotten mit dessen Siegel.

Michaelbeuern'scher Grund,

zwischen dem Alsbache und der Währinger-Linie, zählt 3 Gassen, 37 nicht sehr ansehnliche Häuser, 1862 Einwohner, welche theils zur Dreieinigkeit in der Alsergasse, theils im Liechtenthale eingepfarrt sind. Den Namen hat diese Vorstadt von ihrer ehemaligen Grundherrschaft, der salzburgischen Benedictiner-Abtei Michaelbeuern. Erste urkundliche Erwähnung derselben, unter Heinrich Jasomirgott um 1226. Gegenwärtige Grundobrigkeit: Magistrat; Siegel: St. Gebhard.

Himmelpfortgrund,

früher Sporkenbühel genannt, mit 9 Gassen, 86 nicht ausgezeichneten Häusern, und 3281 nach Liechtenthal eingepfarrten Einwohnern; besitzt eine Capelle zu St. Johann Baptista (1713 erbaut, 1764 vergrößert). Ersteren Namen führt die Vorstadt von ihren ehemaligen Besitzerinnen, den Chorfrauen zur Himmelpforte in der Stadt. Gegenwärtige Grundobrigkeit: Magistrat; Siegel: ein Osterlamm.

Thury,

mit 9 Gassen, 117 nicht eben ansehnlichen Häusern, und 3954 im Liechtenthal eingepfärrten Einwohnern; war früher ein Dorf, Siechenals oder St. Johann im Siechenals genannt, dessen Entstehung bis in die Tage der Babenberge reicht. 1529 wurde es durch die Türken zerstört; darauf begann der neue Bau, und der Grund erhielt seinen Namen von dem kaiserl. Hofdiener und Ziegelschaffer, Johann Thury, welcher das erste Haus baute, auf welchem noch gegenwärtig die Inschrift zu lesen ist:

Vor Alters hie ein Dorf stand,
Welches Siechenals genannt.
Als man zählt 1529 Jar
Von den Türkhen zerstöret war;
Anjetzo, als man 1546 sagt,
Johann Thury dieß Haus erbauet hat.

Die Häuser 97 bis 109 im oberen Theile der Vorstadt, die Pulverthurmgasse bildend, stehen auf der Stätte des Pulverthurms, welcher den 26. Juni 1789 mit einer furchtbaren Explosion, große Verheerungen anrichtend, in die Luft flog. Grundherrlichkeit: Magistrat; Siegel: St. Johann der Täufer.

Liechtenthal,

auch Wiesen genannt, da auf dieser Stelle vor Zeiten eine große Wiese stand, ist ein uralt fürstl. Liechtenstein'sches Eigenthum, und zählt in 13 Gassen und 211 Häusern 7032 Einwohner mit einer Pfarrkirche zu den 14 Nothhelfern, zu welcher Kaiser Carl VI. 1712 den Grundstein legte, wonach die Vorstadt Carlstadt genannt werden sollte; doch blieb dießmal die alte Gewohnheit vorherrschend, und ihr der alte Name. Außer dem großen, fürstl. Liechtenstein'schen Brauhause gibt es wenig ausgezeichnete Gebäude hier. Grundherrschaft ist, wie bereits erwähnt, Fürst Liechtenstein; das gesucht analoge Siegel: ein tiefes Loch zwischen zwei Bergen, auf deren jedem ein Haus steht, und zwischen welchen die Sonne scheint.

Althanngrund,

mit 16 Gassen, 38 Häusern, 853 nach Liechtenthal eingepfarrten Einwohnern; hat seinen Namen von Gundacker Grafen v. Althann, welcher diesen Grund um 1700 zuerst bebaute. Der hier befindliche Palast, gegenwärtig dem Freiherrn v. Puthon gehörig, ist ein schönes Gebäude. Grundobrigkeit ist der Magistrat; Siegel: ein links gehender Hirsch.

Roßau,

am rechten Donauufer, früher der obere Werd, darauf die Fischervorstadt genannt, soll ihren jetzigen Namen von einer daselbst vorhanden gewesenen großen Pferdeweide erhalten haben. Sie zählt 17 Gassen, 172 Häuser und 6466 Einwohner, mit einer eigenen Pfarre der Serviten zu Maria Verkündigung, (welche schon 1651 durch den Fürsten Octavio Piccolomini gegründet, aber erst 1770 vollendet und im Innern geschmackvoll verziert wurde, mit der sehr besuchten Capelle zu St. Peregrin, 1765 vollendet). An merkwürdigen Gebäuden findet man hier: Den schönen fürstl. Liechtenstein'schen Sommerpalast mit der herrlichen Marmortreppe, der schönsten in Wien, der reichen fürstl. Gemäldegallerie, und dem geschmackvollen, obzwar

nicht großen Garten, an dessen Ende sich der erst vor einigen Jahren angelegte, durch seine Eigenthümlichkeit überraschende Wintergarten befindet; die k. k. Porzellanfabrik, dann mehre schöne Privatgebäude. Ihrer niedrigen Lage an der Donau wegen ist diese Vorstadt bei Eisgängen sehr den Ueberschwemmungen ausgesetzt, und hat namentlich 1830 viel gelitten. Grundobrigkeit ist der Wiener Magistrat; Siegel: eine mit Gesträuch und Bäume bewachsene Aue.

Leopoldstadt,

am linken Donau-Ufer, zählt in 47 Gassen 636 Häuser und 23,464 Einwohner. Ihrer tiefen Lage und der Nähe der großen Donau wegen ist diese Vorstadt bei Eisgängen am meisten der Gefahr einer Ueberschwemmung ausgesetzt, wie dieß besonders 1830 im hohen Grade der Fall war. Sie hieß von der Zeit ihrer Entstehung, urkundlich um 1200, der untere Werd, und wurde 1620 von Kaiser Ferdinand II. den in Wien zerstreuten Israeliten zum ausschließenden Aufenthalte angewiesen, wodurch sie den Namen Judenstadt annahm. Die Juden hatten daselbst eine Synagoge und einen eigenen Judenrichter; 1669 vertrieb Kaiser Leopold I. alle Juden aus Wien und Oesterreich, ließ die Synagoge niederreißen, an ihrer Stelle die heutige, von Innen und Außen zierliche, ja prächtige Pfarrkirche zu St. Leopold erbauen, und von da an erhielt die Vorstadt den Namen Leopoldstadt. Sie besitzt eine eigene Marktgerechtigkeit, und hier ist immer große Lebhaftigkeit, wegen des Straßenzuges von Böhmen und Mähren. Noch befindet sich hier eine Pfarrkirche zur heil. Theresia mit dem Carmeliterkloster (1624—39 erbaut); Kirche und Kloster der barmherzigen Brüder mit Spital und Apotheke (1614 gegründet, nach der Zerstörung durch die Türken 1693 neu aufgebaut); dann die St. Brigitta-Capelle in der Brigittenau, (1640 an der Stelle erbaut, wo das Zelt Erzherzogs Leopold Wilhelm während der Schwedenbelagerung stand, und eine Kugel vor ihm niederfiel, ohne ihn zu beschädigen). Die bedeutendsten Gassen sind: Taborstraße, Neugasse, Sterngasse. An merkwürdigen Gebäuden findet man noch hier: Die große Cavallerie-Caserne, das Wasserbauamt, das Provinzialstrafhaus, den schönen Augarten mit seinen Gebäuden und mehre geschmackvolle Privathäuser, vorzüglich auf der Hauptstraße. Grundobrigkeit ist der Magistrat; Siegel: St. Leopold. Zur Leopoldstadt gehören auch die beliebten Promenaden der Wiener: Der Augarten, die Brigittenau und der Prater. Der Augarten,

früher die alte Favorite genannt, enthält 130,000 Quadratklafter Flächeninhalt Er wurde unter Kaiser Ferdinand III. angelegt, unter Leopold I. erweitert, unter Joseph II. verschönert, und 1775 dem Publikum geöffnet. Das große Gartengebäude enthält 2 Speisesäle, 1 Billard- und einige Nebenzimmer, die zur Sommerszeit von einem k. k. Hoftraiteur besorgt, und in welchen öfters Festlichkeiten gegeben werden. Besonders besucht ist der Augarten den 1. Mai, an welchem Tage Vormittags sich hier die ganze schöne Welt zur Promenade versammelt; von den Terrassen genießt man die herrlichste Aussicht auf das Kahlengebirge. In dem großen Hofe findet jährlich im Mai die öffentliche Ausstellung vom veredelten Horn- und Schafvieh Statt, (s. Ausstellungen). — Die Brigittenau stößt unmittelbar an den Augarten und die Donau, gegen deren Austreten sie mit Dämmen durchschnitten ist, die zwar 1830 von dem verheerenden Wasserschwalle durchbrochen, seit dieser Zeit jedoch fester wieder hergestellt wurden. Hier befindet sich auch die Brigittencapelle, ein Jägerhaus, und mehre Wirthshäuser. Besonders im Frühling häufig zu Spaziergängen benutzt, wird die Brigittenau doch am meisten zur Zeit des Brigitten-Kirchweihfestes, gewöhnlich am Sonntage vor oder nach dem 13 Juli, besucht. Wohl 60 bis 80,000 Menschen finden sich da ein; da sind Hunderte von Buden, stabilen und ambulanten Bier-, Wein-, und Branntweinschenken, von Tanzböden mit den possirlichsten Aushängeschildern, von Leierkästen, um die im Kreise getanzt wird, von Taschenspielern, Marionettengauklern ꝛc. Alles wogt und treibt sich in buntem, völlig entfesseltem Gewühl durcheinander, trinkt und schmaust, tanzt und singt, musicirt und jubelt, doch ohne ärgerliche Auftritte, mit einer gewissen Besonnenheit und vernünftigen Haltung, die den Wiener selbst in jovialer Begeisterung nicht verlassen, so daß nur äußerst selten Excesse vorfallen. Am zweiten Tage besieht gewöhnlich dieses eigenthümliche Wiener Volksfest auch die elegante Welt, der höhere Bürgerstand, der Adel, meist auch Glieder der kaiserl. Familie Gegen die Mitternacht vom Montag auf den Dinstag hört die tobende Lust allmälig auf, und die Tausende von Menschen wandeln gemüthlich und vergnügt nach Hause. — Der Prater, dieser herrliche Lustwald, vom Ende der Jägerzeile an durch 6 herrliche Kastanien-Alleen durchschnitten, deren eine, die sogenannte Hauptallee, 2500 Klafter lang, mit 3 schönen Kaffehhäusern versehen ist, und im Frühlinge an Sonntagen Nachmittags der eleganten Welt zu Pferde, Wagen und zu Fuß zur Promenade dienend,

bis an das jenseitige Ufer der Donau zu einem zierlichen Jägerhause, das Lusthaus genannt, führt, wo man Sommerszeit ebenfalls mit Erfrischungen bedient wird. Am glänzendsten stellt sich diese Promenade Ostermontag Nachmittags dar, wo es hier von den prachtvollsten Equipagen, und einer zahllosen Menschenmenge wimmelt. Der von hier links liegende, sogenannte Wurstelprater, ist für das Vergnügen der mittleren Classen berechnet, und bildet mit seinen zahllosen Gasthäusern, Ringelspielen, Schaukeln, Taschenspielerhäuschen, optischen und Marionetten-Theatern, Musikorchestern, Bänkelsängern und Improvisatoren aller Art, eine kleine bewegte Welt, in welcher sich jeden Sonntag Nachmittags im Sommer der Volkshumor der Wiener am lebendigsten und ungezwungensten ausspricht. Hier findet auch an den bestimmten Tagen Feuerwerk Statt. Der übrige Theil dieses Naturparkes, der wilde Prater genannt, eine echte Waldgegend der herrlichsten Art, zum Theile Urwald, reich an Schönheiten üppiger Vegetation, mit Eichen und andern großen Bäumen bepflanzt, bildet in den Morgenstunden die angenehmsten Spaziergänge. Im Prater befinden sich auch der schön gebaute Circus Gymnasticus für Kunstreiter, ein Gebäude für Panoramen, an der Donau die Schwimmschule, das öffentliche Freibad ꝛc.; unter den Gasthäusern sind besonders jenes zum wilden Mann, und zum Papagei (vulgo Paperl) beliebt.

Jägerzeile,

mit 4 Gassen, 66 meistens sehr geschmackvoll erbauten Häusern (besonders in der schönen Praterstraße, die breiteste inner den Linien), 2663 Einwohnern und einer Pfarrkirche zu St. Johann von Nepomuk (1780 erbaut). Diese Gegend hieß früher die Venediger Au; die Vorstadt entstand erst um die Hälfte des vorigen Jahrhundertes, und nahm seit Eröffnung des Praters für das Publikum, an Umfang und Bevölkerung bedeutend zu. Das sogenannte Leopoldstädter Theater, um 1780 erbaut, und Wien's komischer Lokalmuse geweiht, befindet sich ebenfalls hier. Grundherrschaft: Die Seegen v. Seegenthal'schen Erben; Siegel: ein rechts gehender Hirsch mit einem Kreuz zwischen den Geweihen.

Weißgärber,

am rechten Ufer der Donau gegen die Landstraße, mit 15 Gassen, 108 nicht sehr ansehnlichen Häusern, 1799 Einwohnern und einer

Pfarrkirche zu St. Margaretha (1690—1746 erbaut, und weder von Innen noch Außen ausgezeichnet). Die Vorstadt wurde von den früher hier ausschließend wohnenden Weißgärbern, Lederern ꝛc. so genannt, die jedoch schon bei der ersten türkischen Belagerung 1529 versprengt wurden, und ihren Platz den jetzigen Bewohnern, worunter sich sehr viele Küchengärtner, dann auch Fleischhauer ꝛc. befinden, überließen. Sie ist ihrer Lage wegen auch häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Burgfriedensherrschaft ist der Wiener Magistrat; Siegel: Zwei über einen Strauch springende Böcke.

Erdberg,

ebenfalls am rechten Donau-Ufer zwischen den Weißgärbern und der Landstraße, früher auch Erdbruch genannt, mit 25 Gassen, 408 zum Theil recht netten Häusern, 7171 Einwohnern und einer Pfarrkirche zu St. Peter und Paul, (gegründet 1394, neu erbaut 1771, vor einigen Jahren fast ganz neu und geschmackvoll wieder hergestellt). Diese Vorstadt war als Dorf schon unter den Babenbergen als landesfürstl. Eigenthum urkundlich bekannt; hier wurde 1190 König Richard Löwenherz in der Verkleidung eines Koches entdeckt und gefangen genommen; ihrer niedrigen Lage an der Donau wegen sind mehre Theile dieser Vorstadt ebenfalls sehr den Ueberschwemmungen ausgesetzt, wovon es 1644, 1799, 1805, und besonders 1830 viel gelitten hat. Bedeutende Gassen sind: Die Hauptstraße, eine der längsten Gassen inner den Linien; die Rauchfangkehrergasse. An merkwürdigen Gebäuden ist vor Allen das fürstl. Rasumoffski'sche Palais (1802 angelegt), mit dem schönen englischen Garten; das schöne Gebäude mit herrlichem Garten des Kunstgärtners J. Rosenthal, Feldgasse 152; dann mehre schöne Privatgebäude mit herrlichen Gartenanlagen auszuzeichnen. Erdberg ist ein Freigrund unter magistratischer Grundherrlichkeit; das gesucht analogisirende Siegel aber ist eine Erdbeere.

Landstraße,

mit dem Rennwege und der Ungargasse, eine der schönsten und weitläufigsten Vorstädte mit 38 Gassen, 645 Häusern, 26,995 Einwohnern, 3 Pfarrkirchen, jene zu St. Sebastian und Rochus auf der Hauptstraße (1642 erbaut, und mehrfach renovirt, früher den Augustinern gehörig); die Kirche zu Maria Geburt auf dem Rennweg (1786—87 erbaut) und die zum Theile auch zur Wieden gehörige Pfarrkirche zu St. Carl Bo-

romä. Außerdem befinden sich hier: Die schöne Kirche und das Kloster der Salesianerinnen am Rennwege (1719 durch die Kaiserin Amalia Wilhelmine erbaut); Kirche und Kloster der Elisabethinerinnen mit ihrem Spitale auf der Hauptstraße (1711 erbaut); die kleine Kirche zum heil. Kreuz am Rennweg, (1755 erbaut); dann die schöne Kirche und das Kloster der Redemptoristinnen auf dem Rennweg, (1834 neu im geschmackvollen altitalischen Style erbaut) und mehre Capellen, worunter jene im Bürgerspitale zu St. Marx (1410 erbaut), mit dem schönen steinenen Thurm im altdeutschen Style, (obschon erst 1627 erbaut); dann jene zur heil. Theresia im Reconvalescentenhause der Barmherzigen auf der Hauptstraße, die vorzüglichsten sind. An ausgezeichneten öffentlichen, und schönen Privat-Gebäuden mit trefflichen Gartenanlagen ist diese Vorstadt sehr reich; die merkwürdigsten derselben sind: Das (1835—1836 vom Grund neu erbaute) schöne und weitläufige k. k. Münzgebäude am Glacis und Canal; das herrliche k. k. Lustschloß Belvedere am Rennweg mit der k. k. Gemäldegallerie, der Ambraser-Sammlung und einem großen Garten im französischen Style; das kaiserl. (vormals gräfl.) Harrach'sche) Privat-Gebäude in der Ungargasse, mit einer Capelle und einem der größten Obstgärten in Europa, herrlichen weitläufigen Gewächshäusern mit seltenen exotischen Pflanzen und Bäumen und einer Obstbaumschule; das fürstl. Liechtenstein'sche Sommerpalais mit Garten, ebenfalls in der Ungargasse; der fürstl. Metternich'sche Palast und große englische Garten auf dem Rennweg, der große botanische Garten der Universität am Rennweg; der fürstl. Schwarzenberg'sche Sommerpalast mit dem großen herrlichen Garten am Rennweg (Glacis); der Palast des Fürsten Lobkowitz in der Ungargasse; das schöne Gebäude mit großem Garten des Großhändlers Kaan auf der Hauptstraße, (früher dem Erzherzog Carl gehörig); der Palast des Herzogs von Modena mit großem schönen Garten in der Rabengasse; die große Artillerie-Caserne auf der Hauptstraße; das Weltpriester-Krankeninstitut in der Ungargasse; die k. k. Stückbohrerei und das schöne große Thierarznei-Institutsgebäude am Canal, erst vor einigen Jahren neu erbaut; das schöne, obzwar kleine Gebäude des Doctors Schiffner mit schönem Garten in der Ungargasse; das große Invalidenhaus am Glacis; dann mehre sehr schöne Privatgebäude mit herrlichen Gärten. Diese Vorstadt durchströmt auch der 1795 angelegte schiffbare Canal, welcher die Communication zwischen Wien und Wiener-Neustadt unterhält, und vor dem Invalidenhause sich in ein großes Bassin mündet,

von welchem sein Ausfluß in die nahe Donau angebracht ist. Burgfriedensherrschaft der Landstraße ist der Wiener Magistrat; Siegel: St. Augustin.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß folgende Oerter außer den Linien unter die Polizeibezirke und den Burgfrieden Wiens gehören: Neulerchenfeld, Hernals, Währing, Fünfhaus, Sechshaus und Simmering, mit einer Gesammtbevölkerung von 15,806 Einwohnern.

Alphabetisch geordnetes Adressen-Verzeichniß der wichtigsten öffentlichen Anstalten und sonstiger Gebäude in den Vorstädten.

Apollosaal, Schottenfeld, Zieglergasse 343. — Arbeits- und Besserungshaus, Windmühle, Laimgrube Hauptstraße 17. — Armenspital im Liechtenthal, äußere Hauptstraße 178. — Artillerie-Caserne, große, Landstraße, Rennweg 484. — Artillerie-Caserne zu Gumpendorf, Hauptstraße 319. — Barmherzigen-Kloster, Leopoldstadt, Taborstraße 325. — Belvedere, k. k., Landstraße, Rennweg 544. — Blinden-Institut, Josephstadt, Brunngasse 188. — Botanischer Garten der k. k. Universität, Landstraße, Rennweg 638. — Bürgerspitals-Versorgungshaus zu St. Marx, Landstraße, Hauptstraße 490. — Canal-Schleusenamt, k. k., Landstraße am Glacis 318. — Carmeliten-Kloster, Leopoldstadt, Taborstraße 313. — Caserne, gemeiner Stadt Wien, am Getreidemarkt, Laimgrube 3. — Caserne für die k. k. Hofburgwache, Laimgrube, Hauptstraße 185. — Cavallerie-Caserne, Josephstadt, Kaiserstraße 168. — Cavallerie-Caserne, Leopoldstadt, Donaustraße 149. — Collegium der Barnabiten, Mariahilf, kleine Kirchengasse 18. — Collegium der Pazmaniten, Leopoldstadt, große Stadtgutgasse 375. — Collegium der Piaristen, Josephstadt, Kaiserstraße 134. — Dianabad, Leopoldstadt, Donaustraße 9. — Eisgrube, k. k., Wieden, Favoritenstraße 132. — Elisabethiner-Nonnenkloster, Landstraße, Hauptstraße 315. — Findelhaus, k. k., Alservorstadt, Hauptstraße 108. — Freihaus, fürstl. Starhemberg'sches, Wieden, Hauptstraße 1. — Fuhrwesens-Caserne, Landstraße am Glacis 463. — Fuhrwesens-Depositorium, k. k., Wieden, Favoritenstraße 153—155. — Garde-Haus, deutsch-adeliger, Landstraße, Rennweg 545. — Garde-Haus, ungarisch-adeliger, St. Ulrich am Glacis 1. — Gerichts-Verwaltungsbezirk Alservorstadt, Michaelbeuern'scher Grund und Breitenfeld; Alservorstadt, Hauptstraße 144. — Gerichts-Verwaltungsbezirk Josephstadt, Altlerchenfeld und Strozzischer Grund; Josephstadt, Kaiserstraße 94. — Gerichts-Verwaltungsbezirk Laimgrube und an der Wien, Gumpendorf, Magda-

lenagrund, Windmühle und Mariahilf; Laimgrube, Kothgasse 145. — Gerichts-Verwaltungsbezirk, Landstraße, Weißgärber und Erdberg; Landstraße, Sterngasse 265. — Gerichts-Verwaltungsbezirk Leopoldstadt und Jägerzeile; Leopoldstadt, Carmeliterplatz 342. — Gerichts-Verwaltungsbezirk Roßau, Himmelpfortgrund, Liechtenthal, Thury und Althann; Roßau, Gestättengasse 28. — Gerichts-Verwaltungsbezirk Spitalberg, Neubau, Schottenfeld und St. Ulrich; Spitalberg, Burggasse 30. — Gerichts-Verwaltungsbezirk Wieden, Hungelbrunn, Lorenzergrund, Matzleinsdorf, Nikolsdorf, Hundsthurm, Margarethen, Reinprechtsdorf und Schaumburgergrund; Wieden, Platzgasse 178. — Gewehrfabrik, k. k., Alservorstadt, Währingergasse 201. — Gußhaus und k. k. Artillerie-Caserne, Wieden, Favoritenstraße 166. — Handlungs-Krankeninstitut, Alservorstadt, Hauptstraße 280. — Hauptschule in der Leopoldstadt, kleine Pfarrgasse 185. — Heumagazin, k. k., Leopoldstadt, Augartenstraße 152. — Heumagazin, k. k., Laimgrube an der Wien 70. — Holzverschleißamt, k. k., Althann, am Donau-Canale 37. — Holzverschleißamt, k. k., Landstraße am Canal 17. — Infanterie-Caserne, große, Alservorstadt, Hauptstraße 196. — Infanterie-Caserne, Laimgrube, Kothgasse 4. — Ingenieur-Akademie, Laimgrube, Stiftgasse 186—187. — Inquisitenspital, magistrat., Alservorstadt am Glacis 2. — Invalidenhaus, k. k., Landstraße, Hauptstraße 1. — Irrenhaus-Direction, Michaelbeuern'scher Grund am Alserbach 26. — Israelitenspital, Roßau, Judengasse 50. — Josephs-Akademie, k. k., Alservorstadt, Währingergasse 221. — Jungvieh-Aufschlagamt, k. k., Landstraße, Hauptstraße 167. — Kirchberg'sche, freiherrl. v., Stiftung, Spitalberg, Platzel 130. — Kleinkinder-Wart-Anstalt, erste österr., Landstraße, Steingasse 183. — Krankenhaus, Civil-, großes, Alservorstadt, Hauptstraße 198. — Kreisamt, k. k., von V. U. W. W., Wieden, Freihaus 1. — Langenkeller-Versorgungshaus, Neubau, Hauptstraße 234. — Linien-Inspectorat, k. k., Landstraße am Glacis 320. — Löwenburg'sches Convict, Josephstadt, Piaristengasse 135. — Lustgebäude und Garten, k. k., Landstraße, Haltergasse 215. — Mädchen-Pensionat, k. k., Alservorstadt, Hauptstraße 106. — Marstall, k. k., Spitalberg am Glacis 1. — Mechitaristen-Kloster, St. Ulrich am Platzel 2. — Mehl-Aufschlagsamt, k. k., Landstraße, Heumarkt 444. — Militär-Betten-Magazin, Alservorstadt am Glacis 199. — Militär-Monturs-Depot, Alservorstadt, Währingergasse 232. — Militär-Spital, Alservorstadt, Kirchengasse 219—220. — Minoriten-Kloster, Alservorstadt, Hauptstraße 105. — Pfarrhof zu Erdberg, Kirchengasse

39. — Pfarrhof im Altlerchenfeld, Hauptstraße 126. — Pfarrhof zu Gumpendorf, Kirchengasse 115. — Pfarrhof in der Jägerzeile, Weintraubengasse 505. — Pfarrhof auf der Landstraße, Hauptstraße 274. — Pfarrhof auf der Landstraße, Rennweg 485. — Pfarrhof in der Leopoldstadt, große Pfarrgasse 176. — Pfarrhof zu Margarethen, lange Gasse 116. — Pfarrhof (und Schulhaus) zu Matzleinsdorf, Hauptstraße 1. — Pfarrhof zu den Paulanern, Wieden, Kirchengasse 181. — Pfarrhof zu St. Ulrich, Kirchengasse 14. — Pfarrhof auf der Windmühle, Hauptstraße 16. — Phorus, k. k. priv. Actien-Gesellschaft, Wieden, Lamprechtsgrund 389—403. — Piaristenkloster, Wieden, Hauptstraße 229. — Piaristen-Collegium in der Josephstadt, s. Collegium. — Polytechnisches Institut, Wieden am Glacis 28. — Polizei-Bezirks-Direction für Alservorstadt, Breitenfeld und Michaelbeuern'schen Grund, dann Hernals und Währing außer der Linie; Alservorstadt, Hauptstraße 144. — Polizei-Bezirks-Direction für Josephstadt, Altlerchenfeld und Strozzi'schen Grund, dann Neulerchenfeld außer der Linie; Strozzi'scher Grund 57. — Polizei-Bezirks-Direction für Landstraße, Weißgärber und Erdberg, dann Simmering; Landstraße, Ungargasse 374. — Polizei-Bezirks-Direction für die Leopoldstadt und Jägerzeile; Leopoldstadt, Carmeliterplatz 314. — Polizei-Bezirks-Direction für Mariahilf, Laimgrube, Windmühle, Gumpendorf und Magdalenagrund, dann Reindorf, Braunhirschengrund, Rustendorf, Fünf- und Sechshaus außer der Linie; Mariahilf, Schiffgasse 153. — Polizei-Bezirks-Direction für Roßau, Althann, Thury, Liechtenthal und Himmelpfortgrund; Roßau 109. — Polizei-Bezirks-Direction für St. Ulrich, Spitalberg, Neubau und Schottenfeld; Neubau, Stuckgasse 213. — Polizei-Bezirks-Direction für Wieden, Schaumburgergrund, Hungelbrunn, Lorenzergrund, Matzleinsdorf, Nikolsdorf, Reinprechtsdorf, Hundsthurm und Margarethen; Wieden, Hauptstraße 378. — Pontonsstadel, k. k., Leopoldstadt, Donaustraße 88. — Porzellanfabrik, k. k., Roßau, Porzellangasse 137. — Reconvalescentenhaus der barmherzigen Brüder, Landstraße, Hauptstraße 228. — Rothes Haus, sogenanntes, (fürstl. Esterhazy'sches), Alservorstadt am Glacis 197. — Salesianer-Nonnenkloster, Landstraße, Rennweg 640. — Schiffamt, Ober-, k. k., Leopoldstadt, Donaustraße 89. — Schiffmeister-Magazin, bürgerlicher, Leopoldstadt an der Donau 575. — Schotten-Gerichtshaus, Stift; Neubau, Langenkellergasse 233. — Schulhaus zu Altlerchenfeld, Alleegasse 234. — Schulhaus zu Erdberg, Kirchengasse 78. — Schulhaus am Magdalenagrund, Gumpendorf, Wehr-

gasse 8. — Schulhaus zu Nikolsdorf, Nikolsdorfergasse 36. — Schulhaus in der Roßau, grüne Thorgasse 147. — Schulhaus an der Windmühle, Krongasse 53. — Schwarzenberg'sches, fürstl., Gebäude und Garten, Rennweg am Glacis 546. — Serviten-Kloster, Roßau 90. — Spaliermacherhaus, sogen., Spitalberg am Glacis 134. — Stallungen, kaiserl., s. Marstall. — Steinkohlen- und Canalbau-Gesellschaft, k. k., Weißgärber am Glacis 38. — Stifthaus der Kreuzherren mit dem rothen Stern und Pfarrhof, Wieden, Alleegasse 98—99. — Strafhaus, k. k. Provinzial-, Leopoldstadt, Strafhausgasse 231. — Stückbohrerei, k. k., Landstraße, Rabengasse 415—416. — Taubstummen-Institut, Wieden, Favoritenstraße 162. — Theater in der Josephstadt, Kaiserstraße 102. — Theater in der Leopoldstadt, Praterstraße 511. — Theater an der Wien, Laimgrube 26. — Theresianische Ritter-Akademie, Wieden, Favoritenstraße 67. — Thier-Arznei-Institut, Landstraße, Rabengasse 551. — Transporthaus, militär., Wieden, Hauptstraße 230. — Versorgungshaus, k. k., Michaelbeuern'scher Grund am Alserbache 19. — Versorgungshaus, k. k., in der Währingergasse 271. — Versorgungshaus für arme Dienstboten, Wieden, große Neugasse 337. — Versorgungshaus für arme weibl. Dienstboten, Landstraße 268. — Versorgungshaus, k. k., am Neubau, s. Langenkeller. — Wagenbehältniß-Gebäude, k. k., Laimgrube an der Wien 69. — Wagenholz-Magazin, k. k., Laimgrube am Glacis 17. — Waisenhaus, k. k., Alservorstadt, Carlsgasse 261. — Waschhaus, k. k., Leopoldstadt an der Donau 579. — Wasserbau-Amt, k. k., Leopoldstadt, Praterstraße 580. — Weltvriester-Kranken-Institut, Landstraße, Ungargasse 384. — Zimentirungs-Amt, Alservorstadt, Hauptstraße 2. — Zoller'sche Hauptschule, Neubau, Hauptstraße 216.

Brücken in Wien.

Ueber den zwischen der Stadt und der Leopoldstadt strömenden, 1598—1700 hergestellten Donauarm führen 5 Brücken. Die erste gegen Westen ist zur Zeit noch von Holz und führt vom neuen Thore der Stadt zur Neu- oder Augartengasse in der Leopoldstadt. Die zweite oder Carlsbrücke, eine 1828 erbaute, 50 Klafter, 3 Fuß, 3 Zoll lange Kettenbrücke führt vom Fischerthore in die große Fuhrmannsgasse in die Leopoldstadt und zum Augarten und ist besonders zur Zeit des Leopoldstädter Jahrmarkts sehr besucht. Sie ist bloß eine

Gehbrücke und da sie auf Actien erbaut wurde, wird 1 kr. C. M. Uebergangsgebühr entrichtet Die dritte oder Ferdinandsbrücke, 1819 mit einem Mittelpfeiler aus gehauenen Quadersteinen neu erbaut, führt vom Rothenthurmthore in die Leopoldstädter Hauptstraße und in die Jägerzeile, befördert also die Hauptcommunication der Stadt mit der Leopoldstadt. Die vierte oder Franzensbrücke, 1803 mit einem 81 Centner schweren Grundstein und sehr massivem Mittelpfeiler erbaut, führt aus der Jägerzeile gegen die Weißgärber. Die fünfte oder Sophienbrücke, ist ebenfalls eine Geh-Kettenbrücke, 1825 auf Actien neu erbaut, weßhalb hier auch 1 kr. C. M. Uebergangsgebühr bezahlt wird; sie führt aus dem unteren Prater nach Erdberg und der Landstraße. Ueber das bei Burkersdorf entspringende Flüßchen Wien, welches vom Hundsthurm angefangen einige Vorstädte und das Glacis durchfließt und sich unter den Weißgärbern in die Donau ergießt, bestehen 7 Brücken und einige Stege. Die erste Brücke (1819 erbaut) verbindet die Vorstadt-Hundsthurm mit Gumpendorf und ist eine schöne, starkgebaute Bohlenbrücke, aus 2 Landjochen und einem Bogen bestehend Die zweite oder Kettenbrücke, die auch mit Wagen befahren wird, entstand 1830 durch den Magistrat und verbindet die neue Wieden mit der Laimgrube. Die dritte, eine Holzbrücke führt von der Schleifmühlgasse zur Laimgrube an der Wien; dann folgt der 1828 erbaute Kettensteg vom Freihaus zur Laimgrube, wo für den Uebergang 1 kr. W. W. (⅖ kr. C. M.) entrichtet wird. Die vierte ist die alte, sogenannte steinene Brücke, welche seit vielen Jahren die Communication der Vorstadt Wieden mit der Stadt unterhält, 1821 jedoch fast ganz neu und geschmackvoll mit eisenen Geländern hergestellt ward; die fünfte ist eine Holzbrücke, führt vom Schwarzenberg'schen Palais auf das Glacis; die sechste, ebenfalls von Holz, aus der Rabengasse zum Carolinenthore, beide sind nur für Fußgänger. Die siebente, eine alte steinene, ebenfalls in neuerer Zeit renovirte und mit einem eisenen Geländer versehene Brücke führt von der Landstraße zum Stubenthore. Den letzten Uebergangspunct über die Wien bildet die Weißgärber-Brücke, eigentlich ein unansehnlicher breiter hölzerner Steg, nahe am Ausfluße der Wien in die Donau. Ueber den, hinter Dornbach entspringenden, und die Vorstädte Alsergasse, Michaelbeuern'scher und Himmelpfortgrund, dann Liechtenthal durchfließenden und in der Roßau in die Donau fallenden Alsbache führen nur mehre unbedeutende Holzstege. Ueber den Neustädter-Canal führen ebenfalls die nöthigen Uebergangspuncte.

Wasserleitungs-Anstalten.

Da von jeher einige höher gelegene Vorstädte Wiens, z. B. Mariahilf, Neubau, Schottenfeld, Josephstadt ꝛc. empfindlichen Wassermangel litten, der bei zunehmender Bevölkerung noch immer fühlbarer wurde, so kam gegen das Ende des vorigen Jahrhundertes durch die Großmuth des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen und seiner Gemahlin der Erzherzogin Christina eine großartige und kostspielige Wasserleitung aus mehren Bergquellen hinter Hütteldorf zu Stande, welche in eine große Brunnstube sich sammelt und aus derselben in mehr als 16,000 eisenen, doppelt liegenden Röhren durch eine Strecke von 7155 Klaftern unter der Erde in die Vorstädte geleitet und so vertheilt wird, daß Gumpendorf 2, Mariahilf 3, Laimgrube 2, Josephstadt 2, dann Neubau, Schottenfeld und St. Ulrich jedes 1 Brunnen mit gutem trinkbaren Wasser besitzen. Auch durch andere Wohlthäter wurde für Wasserleitungen, z. B. in die Vorstadt Spitalberg, in die Alservorstadt, Währingergasse ꝛc. gesorgt; da aber die letzten trockenen Jahre dennoch die Möglichkeit eines Wassermangels befürchten ließen, so wurde 1835 zum Andenken der dem Kaiser Ferdinand I. geleisteten feierlichen Huldigung, mit kaiserl. Genehmigung, die Ausführung einer großen Wasserleitung aus dem Donau-Canale beschlossen, wodurch über 50 neue Brunnen in den Vorstädten entstehen sollen, und so jedem allenfalls drohenden Wassermangel für immer begegnet werden wird. Bereits gingen namhafte Beiträge zu diesem patriotischen Unternehmen ein, und es soll in kurzer Zeit zum Werke geschritten werden.

Die Linienwälle und Linien.

Erstere wurden, wie bereits erwähnt, 1703 gegen die Einfälle der ungarischen Mißvergnügten unter Franz Rakoczy angelegt; sie gehen von der Südseite der Stadt vom Ufer der Donau bei Erdberg um die Vorstädte in einem Kreise von 7080 Klaftern, bis wieder nahe an das Ufer dieses Flusses bei Liechtenthal, und haben 12 Ausgänge oder Thore, welche nach der angegebenen Richtung folgende sind: 1. Die kleine Erdberger-Linie, von der Erdberggasse auf das Feld. 2. Die St. Marxer-Linie, von der Landstraße Hauptstraße, und dem Rennweg auf die Straße nach Ungarn. (Vom Belvedere aus führt eben-

falls ein Linienthor auf das Feld, welches jedoch schon seit längerer Zeit geschlossen ist). 3. Die Favoriten-Linie, von der Favoritenstraße, Weg nach Laxenburg, Ungarn ꝛc. 4. Matzleinsdorfer-Linie, von der Wieden Hauptstraße nach Wiener-Neustadt, Steiermark, Italien ꝛc. Vor dieser Linie befindet sich auf der Anhöhe des Wienerberges das in schönem altdeutschen Style gebaute, sogenannte Spinnerkreuz, (Spinnerin am Kreuz), über dessen Ursprung und Bestimmung es die verschiedensten Meinungen gibt. Die Zeit der Erbauung dieser Gedächtnißsäule fällt in die Mitte des 16. Jahrhundertes; ihr Name erklärt sich nach den neuesten Erhebungen durch die Grundformen des Denkmals, welche, aus einem unsichtbaren Netz entspringend, ein Sechseck bilden, das mit dem Gewebe einer Spinne viele Aehnlichkeit hat. In der Nähe des Spinnerkreuzes ist die Richtstätte für Civil-Verbrecher. 5. Hundsthurmer-, auch Schönbrunner-Linie, von Margarethen und Hundsthurm nach Perchtoldsdorf, und in die Waldgegenden des cetischen Gebirges. 6. Kleine, oder neue Linie von der Gumpendorfer Hauptstraße nach Meidling, Schönbrunn ꝛc. 7. Mariahilfer-Linie, von der Mariahilfer Hauptstraße auf die Reichsstraße, nach Frankreich ꝛc. 8. Lerchenfelder-Linie, von der Josephstädter-Kaiserstraße nach Neulerchenfeld, Ottakrin ꝛc. 9. Hernalser-Linie, von der Alsergasse nach Hernals, Dornbach ꝛc. 10. Währinger-Linie, vom Michaelbeuern'schen Grund nach Währing, Weinhaus, Pötzleinsdorf ꝛc. 11. Nußdorfer-Linie, vom Liechtenthal nach Döbling, Nußdorf, Klosterneuburg ꝛc. 12. Tabor-Linie, von der Leopoldstadt Hauptstraße, über die große Donau auf die Straße nach Mähren und Böhmen ꝛc.

Jedem in Wien ankommenden Fremden wird an der Linie von dem dort aufgestellten Polizei-Posten der Paß abgenommen, und ihm dafür ein Empfangs-Schein in deutscher, französischer und italienischer Sprache ausgefertigt, worin die Anweisung enthalten ist, sich innerhalb 24 Stunden bei der Polizei-Oberdirection zu melden. Hier wird er an die Fremden-Commission gewiesen, daselbst um den Zweck seiner Herreise, die Dauer seines Aufenthalts, und nach Beschaffenheit der Umstände, wohl auch um die Mittel zu seinem Unterhalte befragt, welche Letztere er in diesem Falle durch Wechselbriefe oder andere beglaubigte Urkunden nachzuweisen verpflichtet ist. Jedem Fremden wird sodann gegen eine kleine Taxe ein sogenannter Aufenthaltsschein ausgefertigt, welcher auf eine bestimmte Zeit lautet, nach deren Verlauf jeder Reisende um eine,

seinem Bedürfnisse angemessene Verlängerung ansuchen kann, mittlerweile sein Paß bis zu seiner Abreise bei der Polizei-Direction aufbewahrt bleibt. Ueber die weiteren Maßregeln bei Ankunft und Abreise eines Fremden s. Postwesen. Uebrigens ist die Abfahrt aus den Linien auf das offene Feld mit eigenen Kutschen, Fiakern, Gesellschafts- und offenen Wagen durchaus frei; bei der Einfahrt wird jedoch die festgesetzte Linienmauth entrichtet. Jene, in k. k. Postwägen, Reisewägen, Landkutschen ꝛc. Reisenden, haben sich mit Pässen, oder im Falle sie bloß kleinere Ausflüge machen, mit Passirscheinen zu versehen. An den Linien, als den Verzehrungssteuer-Posten, ist alles Steuerbare genau anzugeben und zu vermauthen, und nöthigenfalls hat sich auch jeder Reisende, er komme von nah oder ferne, einer Untersuchung seines Gepäckes zu unterziehen.

Kirchhöfe um Wien, Begräbnisse.

Durch einen weisen Befehl des Kaisers Joseph II. wurden 1784 sämmtliche Kirchhöfe, die früher in den Vorstädten, ja in der Stadt selbst bestanden, vor die Linien versetzt. Sie sind mit Mauern umgeben, und haben keine Capellen; auch die Grabmäler sollen der Vorschrift nach, nur an der Kirchhofsmauer errichtet werden. Für die Stadt und die Vorstädte Wiens bestehen gegenwärtig 5 große Kirchhöfe: vor der St. Marrer-, vor der Matzleinsdorfer-, vor der Hundsthurmer-, vor der Mariahilfer-Linie auf der sogenannten Schmelz, dann vor der Währinger-Linie. Ersterer und Letzterer sind die größten. Außerdem besteht zu Währing auch ein kleiner Stadt-Kirchhof, und auf dem schönen Kirchhofe des Ortes Währing selbst, einem der schönsten in der Monarchie, mit herrlichen Monumenten geziert, und in welchem der berühmte Beethoven ruht, suchten in neuerer Zeit viele einzelne Familien wohlhabender Städter für ihre Ueberreste eine ungestörtere Ruhestätte, als ihnen die eigentlichen Stadtkirchhöfe, bei dem bestehenden Verhältnisse ihres Raumes zur Bevölkerung Wiens, bieten konnten, zu welchem Ende dieser Kirchhof auch 1827 auf Kosten mehrer Familien von Wien mit einer Mauer eingefriedet, und in seiner jetzigen imposanten Gestalt hergestellt wurde. Der abgesonderte Friedhof der Israeliten befindet sich ebenfalls zu Währing, jener der nichtunirten Griechen vor Matzleinsdorf. Die Begräbnißkosten sind in Wien in

drei Abtheilungen, nach Maßgabe des Geläutes, Gesanges und der Begleitung classificirt; für den Todtenwagen, wie für mehre andere Rubriken, z. B. Wachs, Todtenkleid, Sarg, Leichenansager ꝛc. wird jedoch besonders bezahlt. In der Stadt sind die Begräbnißkosten höher als in den Vorstädten. Jene Familien, welche die Begräbnisse nicht selbst besorgen wollen, wenden sich an die sogenannten Leichen-Conduct-Ansager, die für gewisse Gebühren die ganze Besorgung dieses traurigen Geschäfts übernehmen. Von allen inner den Linien gestorbenen Personen (mit Ausschluß von Kindern unter einem Jahre) wird täglich ein eigener Todtenzettel auf einem halben Foliobogen gedruckt und ausgegeben, auf welchem Name, Stand, Alter, das Geschlecht, die Gegend der Stadt oder der Vorstädte, die Hausnummer und die Krankheit des Verstorbenen angezeigt ist. Bald darauf wird dieses Verzeichniß auch in das Hauptblatt der Wiener Zeitung eingerückt.

Am Allerheiligen- und Allerseelentage, den 1. und 2. November jeden Jahres, finden zahlreiche Besuche der Kirchhöfe um Wien Statt, wobei gewöhnlich die Gräber von den Hinterlassenen mit Blumen geschmückt, auch wohl mit Laternen oder Lampen geziert werden, und eine allgemeine erhebende Gedächtnißfeier für die Verstorbenen begangen wird.